

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)**

243 (16.10.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589122)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Nürtingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Minnenstraße Nr. 84

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feiertäglichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die festgesetzte Zeilenbreite oder deren Raum für die Inserenten in Nürtingen, Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Abdrucken mit 15 Pf. berechnet, für sonstige ausserörtliche Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerschreiblich. Ref. Nr. 50 96.

29. Jahrgang.

Nürtingen, Sonnabend den 16. Oktober 1915.

Nr. 245.

## Bozarevac erobert

### Schwere französisch-englische Angriffe abgeschlagen

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Oktober. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Während Montore die Küste bei Vellende und die feindliche Artillerie unsere Stellung nördlich von Ypern ohne Erfolg beschossen, setzten die Engländer seit auf der ganzen Front zwischen Ypern und Loos unter Verwendung von Rauch- und Gaswolken zum Angriff an, der gänzlich scheiterte. An mehreren Stellen schlugen die Rauchwolken in die feindlichen Stellungen zurück. Nur nördlich und östlich von Vermelles konnten die Engländer in unseren vordersten Gräben an kleinen Stellen Fuß fassen, aus denen sie größtenteils mit Handgranaten schon wieder vertrieben sind. Fünf Angriffe ohne Verwendung von Rauchwolken, aber mit starken Kräften gegen die Stellung westlich von Hulloch sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Südlich von Angres wurden dem Feinde im Gegenangriff zwei Maschinengewehre abgenommen. Bei der Säuberung der feindlichen Reste, die die Franzosen auf der Höhe östlich Sonhez noch behaupten konnten, blieben 400 Mann als Gefangene in unseren Händen. In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe beiderseits Zabure und anherster Erbitterung fort. Fünf Angriffe südlich, zwei nördlich der Straße Zabure—Souain brachen unter schweren Verlusten für die Angreifer zusammen. Nächste Angriffsversuche erlitt unsere Artillerie im Keime. Auf der Gombroishöhe wurde ein feindlicher Graben von 120 Meter Länge gesprengt. In den Vogesen versuchten die Franzosen, die ihnen am 12. Oktober am Schrannele abgenommene Stellung zurückzunehmen; an unseren Hindernissen schlugen wir den Angriff nieder.

Die Agence Havas, das amtliche Nachrichtenorgan der französischen Regierung, wagt zu behaupten, der im deutschen Tagesbericht veröffentlichte Befehl des Generals Joffre sei deutschseits erfunden. Demgegenüber wird festgestellt, daß mehrere Urabzüge des Befehls in deutschen Händen sind und daß eine große Anzahl Gefangener, Offiziere und Mannschaften, ihre Kenntnis des Befehls, den sie übrigens verschiedentlich in Abschrift bei sich führten, unumwunden zugestehen haben.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Westlich und südwestlich blühten wir den Gegner aus einer weiteren Stellung, machten 650 Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. Russische Angriffe westlich und südwestlich Dünamünde wurden abgewiesen.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern und des Generals von Rüdiger: Nicht Neues. — Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen Vothmer nahmen Sajowronka (südlich von Burlanow) und warren die Russen über die Strapa zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz: Südlich von Belgrad sind unsere Truppen in weiterem Vorgehen. Die Werke der West-Feld-Öst- und der Süd-Feld-Öst-Front des feindungsartig ausgebauten Dorfs Bozarevac sind genommen. (B. L. B.)

(B. L. B.) Wien, 14. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Der Feind griff gestern unsere Stellung westlich von Tarnopol an. Er kürzte drei Glieder tief, wobei er die Männer des ersten Gliedes nur mit Schusswunden angegriffen hatte. Unsere Truppen schlugen ihn zurück; er erlitt große Verluste. Sonst im Nordosten keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das lebhafteste Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen an den Hochflächen von Lastra und Sichelgrentz und gegen einige Stützpunkte der Dolomitenfront hält an. Ein Spinidattikon, das gegen eine Vertiefung südlich von Sina vorrückte, wurde durch unsere Geschütze vertrieben. An der Küste in ländlichen Front haben wir im Gebiet des Juvarec ein Stück italienischer Schützengrabens besetzt. Zwei italienische Angriffe auf den Berg St. die nach heftiger Feuerbereitung bis an unsere Hindernisse herangekommen sind, wurden abgeschlagen. An den anderen Teilen der Frontfront wie gewöhnlich Wechselseiter.

Serbischer Kriegsschauplatz: Unsere Truppen kürzten gestern, aus der Gegend von Belgrad nach Südosten vordringend, die feindungsartig veränderten Stellungen bei dem Erino Erdo, dem Canal und der Stumara. Der Feind, der wie Gefangene ausliefen, den Befehl hatte, sich bis auf den letzten Mann zu halten, ging in regelloser Flucht gegen die Avala Berg (15 Kilometer südlich von Belgrad) und den Raum östlich davon zurück. Seine Verluste sind außerordentlich groß. Unsere schwere Artillerie hatte, wie immer bei ähnlichen Kriegshandlungen, auch an diesem Erfolg rühmendwertigen Anteil. — Gleich günstig schreitet die Angriffe unserer Verbündeten an der unteren Morawa vor. Wir entrißen dem Gegner die Verbindungen an der West-, Nord- und Ostfront von Bozarevac.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerfer, Feldmarschalleutnant.

## Aus dem Westen.

### Neuer Luftangriff auf London.

(Amtlich.) London, 14. Oktober. (B. L. S.) Unsere Marineflieger haben in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober die Stadt London und wichtige Anlagen in ihrer Umgebung, sowie die Batterien von Ipswich angegriffen. Im einzelnen wurden die City von London in mehreren Angriffen, die Londoner Dock, das Gaswerk von Hampton und Woolwich ausgiebig mit Brand- und Sprengbomben belegt. An allen Stellen wurden starke Spreng- und Brandverletzungen beobachtet. Trotz heftiger Gegenwirkung, die schon an der Küste begann, sind die Luftschiffe unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsche Gantzen zurückgenommen.

Berlin, 15. Oktober. Schweizer Blätter melden aus London: Ein Telegramm des Daily Chronicle aus Nordfrankreich berichtet, daß sechs große deutsche Gantzen von den Deutschen durch Gegenangriffe mit Handgranaten zurückerobert wurden. Die Gantzen hatten fast vorher zwischen englischen und deutschen Linien zurückbleiben müssen.

### Die britischen Verluste.

(B. L. B.) London, 14. Oktober. Die letzte Verlustliste nennt 111 Offiziere und 3046 Mann. General Sir Francis Bland, Kommandeur des Londoner Bezirks fogte in einer Aufzählung: Die britischen Verluste betragen in der letzten Woche weit über 30 000 Mann. Die Armee bedürfte eines wöchentlichen Zuflusses von 20—30 000 Mann, um die Stärke der Feldarmee zu erhalten.

(B. L. B.) London, 14. Oktober. Die Wochenchrift Truth bemerkt: Ein bezeichnender Zug in den Verlustlisten der jüngsten Kämpfe in Frankreich ist die große Anzahl gefallener Bataillonkommandeure. Sie ist unverhältnismäßig höher als die der anderen Rangklassen.

### Der französische Bericht.

(B. L. B.) Paris, 14. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Nach der gestern gemeldeten Befestigung unternahm der Feind ebenfalls einen Infanterieangriff gegen unsere Stellungen nördlich von Sonhez; er wurde überall vollkommen zurückgeworfen, wie bei den vorhergehenden Angriffen. Weiderseitige Artillerietätigkeit im Laufe der Nacht, besonders heftig zwischen Somme und Oise, im Gebiet von Ambrès und östlich von Reims bei Remonvillers. Die feindlichen Batterien beschossen heftig die Gebiete südlich von Zabure und östlich vom Hügel von Le Réduil. Unsere Artillerie bekämpfte sie wirksam, während wir im Osten der Feldlinie Truppen von Schützengräben zu Schützengräben überführten. (B. L. B.)

Schützengrabenkampferzeugen im Abschnitt von Hiren. Heftiger Kampf mit Schützengrabenkampferzeugen mit gegenseitigem Eingreifen der Artillerie in der Gegend von Weiffou. In den Vogesen erneuerte der Feind nach dem Scheitern seiner Angriffe an der Front am Ringkopf und am Schrannele gegen Abend den Vorstoß. Der zweiten Artillerievorbereitung, die auf der ganzen Front wieder einsetzte, folgte ein neuer Sturmangriff, der in seiner Schanzenheit ebenfalls mißlang. Die Deutschen konnten nur an einer Stelle, südlich vom Ringkopf, in unseren Schützengräben erster Linie an einer Front von 60 bis 80 Meter Fuß fassen. Unter Gegenangriff gestaltete uns, einen Teil davon alsbald wieder zu befreien. Ein Luftschiff von 19 Flugzeugen warf 140 Granaten auf den Bahnhof von Bazancourt, wo nach unseren Meldungen feindliche Truppenbewegungen stattfanden. Ein anderer Gefechtsbericht von 18 Flugzeugen bombardierte die Verzweigung von Ahi-le-Grand bei Baupenne. Andere Flugzeuge warfen Bomben auf die Eisenbahnlinie bei Warmeriville.

## Aus dem Osten.

### Der russische Bericht.

(B. L. B.) Petersburg, 14. Okt. Der Generalstab meldet vom 13. Oktober: In der Gegend von Riga östlich des Rabis-See nahmen wir ein deutliches Wasserflutungs. An der Dünenfront schlugen wir alle Angriffe des Feindes zurück. Der Kampf in der Gegend von Schönlöberg weiltig blüht (2 Kilometer) endete mit der Besetzung der Höhe nordwestlich des Dorfes. Die Deutschen verlusteten die verlorene Stellung wieder zu nehmen, wurden aber zurückgeworfen. Auf der ganzen Front Artilleriekampf. Die Deutschen verlusteten nachmals, ihre Lage bei Gateni südlich des Demenloes (19 Kilometer südlich Dvinsk) zu verbessern, machten aber diese Versuche infolge von großen Verlusten ausgeben. Westlich des Dorfes Gouwarau (6 Kilometer südlich Dvinsk) griffen die Deutschen zweimal an, wurden jedoch beide Male zurückgeschlagen. Trotz des heftigen deutschen Artilleriefeuers überdrückten unsere Truppen die Engen südlich des Demenloes-See. Auf der Front zwischen dem Boguslovo-See und Karolich-See lebhafter Artilleriekampf. Südlich des Prizje auf dem linken Ufer des Stur nördlich von Katalowka wurde der Feind bei der Weierei Alexandria und den Dörfern Andra, und Dieffewolva (17, 14 und 10 Kilometer nordwestlich Katalowka) zurückgeworfen. Wir nahmen hier 5 Offiziere und 200 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Den Angriff des Feindes bei Kerpilowka, nordwestlich Rikawa (17 Kilometer nordwestlich Romno) schlugen wir zurück. In Galizien, an der Strapa in der Gegend westlich Zrombowa hatten unsere Truppen Erfolg und bemächtigen sich des Dorfes Bismilowycz (24 Kilometer südöstlich Zrombowa). Der heftige Kampf hier als auch bei dem gestern genannten Dorfe Jarwanika (2 Kilometer südlich Bismilowycz) löst nicht nach. Teile unserer Kavallerie kamen, ohne bemerkt zu werden, aus Jarwanika heraus, entfalteten sich und warfen sich auf die feindlichen Linien. Mit Besondereungswürdigen Mut durchritten sie drei Linien und schloßen den Feind, der ein heftiges, unregelmäßiges Feuer eröffnete, nieder. Glänzende Waffentaten lieferte unsere Kavallerie auch bei den Dörfern Krogowka, Bazar und Kopolanec südlich Gorkow (15, 17 und 21 Kilometer).

## Balkan-Kriegsschauplatz.

### Die bulgarische Darstellung des Kriegsbegins.

Rum liegt über die ausgebrochenen Feindlichkeiten auch an Berliner amtlicher Stelle eine Nachricht vor. Sie stellt den Angriff als von Serbien ausgehend hin. Die Serben behaupteten vorgestern das Gegenteil.

(B. L. B.) Berlin, 16. Oktober. Die bulgarische Gesundheitskraft erhebt folgende Mitteilung, daß Bulgarien infolge Ueberfalls durch die Serben bei Ristendil und Trn, Bismogrodskit vom 14. Oktober früh an sich im Kriegszustand mit Serbien befindet.

(B. L. B.) Bukarest, 14. Okt. Die Mütter werden aus Sofia, daß der bulgarische Angriff gegen Serbien mir erfolgte, um dem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen, der durch das Aufstehen serbischer Banden im bulgarischen Grenzgebiet geschaffen worden war. Serbien betrachtete sich vom Tage des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und dem Vorkriegsstand als im Kriegszustand mit seinem Nachbarland befindlich. Nach dem Übertritten Buldars nicht unheimlicher serbischer Banden die bulgarischen Grenze.

U. Sofia, 14. Oktober. Bei Belograd überdreht eine ferbische Batterie mit Kanonen die bulgarische Grenze. Die Mannschaften ergaben sich den Bulgaren.

**Fortnächste Gesichte.**

(B. L. B.) Sofia, 14. Oktober. Amtliche Meldung vom 12. Oktober. Im Zusammenhang mit der gemeldeten Besetzung bulgarischer Gebiete in der Gegend von Plewen-Misch erstreckten die Serben heute nacht auf mehreren Stellen einen Einfall in die Gegend von Trn, Poshlograd und Kichenil, am bulgarische strategische Punkte zu besetzen, die die Straße nach Sofia schützen. Dieser Versuch wurde durch bulgarische Truppen, die in der Nähe der bedrohten Punkte standen, vereitelt. Heute nachmittag gelang es unseren Truppen, die Serben zurückzutreiben. An einigen Stellen dauerte die Gesichte noch an. Die bisher bekannten bulgarischen Verluste belaufen sich auf 18 Tote, 30 schwer und 100 leicht Verletzte.

Sofia, 13. Oktober. (B. L. B.) Im Gebiete von Belograd, südwestlich von Vidin, ist es gestern früh zu einem weiteren Grenzverstoß gekommen, dem ein längerer Kampf folgte. Serbische Truppen suchten sich der bulgarischen Grenzpunkte gegenüber von Rima Horitsko, Glana und Koshoviti Kanak, zu bemächtigen, die die bulgarischen Truppen nicht besetzt hatten, um einen Grenzverstoß zu vermeiden. Die bulgarischen Truppen nutzten die serbischen Truppen mit Geschütz vertreiben, die die besetzten Grenzpunkte erst nach einem hartnäckigen Kampf verließen, der von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends dauerte.

**Die Majedonier im bulgarischen Heer.**

(B. L. B.) Sofia, 15. Okt. Nach den Blättern stellten sich bisher 90.000 Freiwillige aus Majedonien für das bulgarische Heer.

**Der serbische Bericht.**

(B. L. B.) Belgrad, 12. Oktober. (Berichtsblatt eingetroffen.) Das Serbische Pressebureau meldet: Am 10. Oktober 2 Uhr nachmittags begann der Feind eine heftige Beschichtung unserer Stellungen vor Babrsko. Er gebrauchte Granaten mit erstickenden Gasen, welche jedoch keine Unordnung in unseren Reihen verursachten. Unsere Soldaten rüsteten sich sofort mit Schutzmäskeln aus. Eine unserer Abteilungen stürmte gegen den Feind vor und ging durch eine mit Gasbomben arbeitende Kolonne hindurch. Durch unseren Angriff überrollte, zogen sich die feindlichen Truppen über eine Brücke zurück, welche über die Tote geschlagen worden war. Gegen 5 Uhr begann der Feind wieder den Angriff und eröffnete von neuem eine heftige Beschichtung mit erstickenden Bomben. Als keine Truppen vorrückten, wurden sie jedoch von den unigen zurückgeworfen und bis 300 oder 400 Meter vor ihren Schützengraben verfolgt. Wir nahmen hierbei 1 Offizier und 30 Soldaten gefangen.

(B. L. B.) Belgrad, 14. Oktober. Amtlicher Kriegsbericht vom 12. Oktober. In der Donaufront ist die Lage unverändert. Nördlich Belgrads verlor der Feind vergeblich, sich unserer Stellungen zu bemächtigen. Er erlitt schwere Verluste. Der Feind hatte sich nach des Dorfes Lipa bemächtigt. Wir zogen ihn, sich zurückzuziehen, indem wir ihm große Verluste beibrachten. Dem Feinde mißlang ebenfalls ein Angriff gegen Hete und Stadt Semendria. Er erlitt große Verluste. Wir behaupten unsere Stellung an der Savafront, trotz des Feuers der feindlichen schweren Geschütze. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

**Von den türkischen Kriegsschauplätzen.**

**Der türkische Bericht.**

(B. L. B.) Konstantinopel, 14. Oktober. Das Hauptquartier berichtet: Ein Teil unserer Flotte hat vor einigen Tagen in den Gewässern vor Seddolopol die russischen Dampfer Cadia und Abetron verbrannt. Ersterer botte eine Janderladung an Bord, der letztere Futter. — An der Darbanellenfront bei Anafarta beschädigte unser Feuer am 13. Oktober ein feindliches Flugzeug, das Belgrad Zoglanid niedertirte und schließlich von unserer Artillerie vernichtet wurde. Bei Ari Burna eröffnete der Feind ein zeitweises ausweichendes und wirkungsloses Feuer gegen alle unsere Stellungen. Bei Sedd-al-Bahr zwang unsere Artillerie ein feindliches Torpedoboot, das unsere linken Hügel von der Höhe von Herewidara zu belästigen versuchte, aus der Meerenge zu fliehen. — An den anderen Fronten hat sich nichts geändert.

**Der Krieg mit Italien.**

**Der italienische Bericht.**

(B. L. B.) Rom, 14. Oktober. Amtlicher Seeresbericht von gestern. Die Tätigkeit unserer Truppen an der Triester Grenze dauerte fort, besonders im Abschnitt zwischen

Utsch und Brenta, wo der Feind nach übereinstimmenden Berichten aus verschiedenen Quellen sehr empfindliche Verluste erlitten hat. Im Laufe des gestrigen Tages lauden siegreiche Zusammenstöße unserer Truppen mit feindlichen Abteilungen im Abrotal (Chioko), auf der kleinen Ebene von San Giorgio (Vedrotal) und im Campofelal (Rohschwitz bis Brenta) statt. In den karinhischen Alpen verlor der Feind am 11. und 12. Oktober einen Angriff auf unsere Front am kleinen Hof südlich von Pödenzgo bis zum Monte Salinciet an der Colobona-Epide. Nach einer harten Artillerievorbereitung, die am 11. Oktober begann und die ganze Nacht und einen Teil des 12. Oktober andauerte, warf der Gegner am Nachmittag dieses Tages Infanteriekolonnen zum Sturm gegen unsere Stellungen an der Chiarcolspide. Die letzte Stellung unserer Truppen, das wirksame Feuer der Artillerie und Maschinengewehre und der Gewehre sowie die wirksamen Gegenangriffe der unsrer in den benachbarten Waldstücken des Groten und kleinen Hof und vom Pizalunotto bis zum Monte Salinciet bewirkten nach einem Kampfe, daß der Gegner am Abend mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde. ges. Cadorna.

**Vom Seekrieg.**

**Ein englischer Neutralitätsbruch?**

(T. U.) Kopenhagen, 14. Oktober. Nach Meldungen des Waller Politiken aus Stockholm hat der Bericht, den die Tagesblätter dem dortigen Regierungspräsidenten erstattet haben, den Verein gelehrt, daß die Germania einem englischen Atlantik zum Opfer gefallen ist. Während der Durchsichtung des Schiffes durch englische Offiziere legten einige von diesen unterhalb der Ladung Dynamitpatronen mit Zeitzündern, die nach dem Weggange der Engländer explodierten und das Schiff zum Sinken brachten. Der Dampfer weist auf der Vorderseite hinter dem Maschinenraum ein elf Fuß großes Loch auf. Der Umstand, daß die Schiffsplatten nach außen gebogen sind, liefert den schlagendsten Beweis, daß die Explosion von innen aus erfolgt ist.

**Die U-Boots-tätigkeit.**

(B. L. B.) Paris, 14. Oktober. (Agence Havas.) Der Postdampfer der Messageries Maritimes Yunann, 6474 T., wurde torpediert. Das Schiff ist nicht gesunken. Die Besatzung von 90 Mann konnte sich in Booten retten und die benachbarte Küste erreichen; sie sind alle gerettet worden. — Zu dem gleichen Vorfalle meldet das Neutliche Bureau: Der Dampfer Yunann der Messageries Maritimes ist versenkt worden. Die Besatzung von 90 Mann erreichte in Booten die Küste.

(B. L. B.) Lübeck, 14. Oktober. Der Lübecker Erzbauwerker Vulkan (3000 Tonn), der von einem englischen U-Boot torpediert und verlor sein Heck, ist tatsächlich unbeschädigt bei dem Gießer Feuererschiff auf Strand getrieben worden. Auf Anruf des englischen U-Bootes hatte die Mannschaft den Dampfer verlassen. Der abgefeuerte Torpedo muß an dem Dampfer vorbeigegangen sein. Das U-Boot hat sich sofort nach Abfeuern des Schalles entfernt. Der Dampfer Vulkan ist gegen zwei Bergungsdampfer abgeschleppt worden, nachdem ein großer Teil der Ladung gelichtet war.

(B. L. B.) Ralmö, 15. Okt. Nach der Verlesung Tidende sind wiederum eine Anzahl deutscher Schiffe in der Ostsee vermisst worden. Der Kapitän des deutschen Dampfers Adler meldet, daß er am Montag abend nicht weniger als drei deutsche Dampfer infolge von Angriffen von U-Booten explodieren gesehen habe. Eine Vermischung mit den bereits als torpediert gemeldeten deutschen Schiffen sei ausgeschlossen, da deren Torpedierung zur Mittagszeit erfolgte, während die vom Adler aus beobachteten Angriffe abends stattfanden. Die schwedischen Küsten erhielten die telegraphische Anordnung, die deutschen Schiffe zurückzuhalten, was auch geschah.

**Die Haltung der Balkanstaaten.**

**Griechenland verweigert Serbien militärische Hilfe.**

Athen, 14. Oktober. (B. L.) Londoner Blätter melden aus Athen, daß die griechische Regierung sich geweigert hat, dem Griechen Serbiens um Hilfe gemäß dem Vertrag nachzukommen. Jaimis habe dabei die Hoffnung ausgedrückt, daß die Haltung der Regierung von der Mehrheit des Volks getilgt wird.

(B. L. B.) Luga, 15. Oktober. Republikanin meldet aus Athen: Die griechische Regierung gab in ihrer getrigen Antwort an die serbische Regierung die Ansicht kund, daß in dem gegenwärtigen Falle der durch den Bündnisvertrag vorgegebene casus foederis nicht erfüllt werde. Der griechisch-serbische Vertrag, der reiner Balkanvertrag sei, sehe nicht den Fall vor, daß ein mit zwei großen Mächten verbündetes Bulgarien gemeinsam mit diesen Serbien angreife. Der gegenwärtige Konflikt sei demnach kein Balkankrieg, sondern eine Episode des allgemeinen Weltkriegs. Griechenland, das mit Serbien verbündet bleibe, glaube, daß seine bewohnte woadame Neutralität im Interesse beider Länder diene und Griechenland mit dem Wohl seiner eigenen Lebensinteressen gestatte, nötigenfalls diejenigen Interessen zu schützen, die Griechenland und Serbien gemeinsam seien.

**Politische Rundschau.**

**Küstringen, 15. Oktober.**

Anmeldung des in Deutschland befindlichen feindlichen Vermögens. Der Reichsausschuß veröffentlicht eine Verordnung des Bundesrats über die Anmeldung des in Deutschland befindlichen Vermögens der Angehörigen feindlicher Staaten. Zweck der Verordnung ist, eine Übersicht über die Höhe dieser Vermögensbestände zu gewinnen, zu denen auch die Forderungen gehören, die Angehörige feind-

licher Staaten an deutsche Staatsbürger haben. Vermutlich besteht die Pflicht, aus diesen Summen u. a. die etwa noch festgestellten Forderungen zu begleichen, die Deutsche an feindliche Ausländer haben, die wegen der Zahlungserbote nicht erledigt werden konnten.

**Angst vor der Kritik.** Die „Bayer. Nationalliberale Korrespondenz“ brachte vorige Woche einen Artikel, der eine regere Tätigkeit innerhalb der liberalen Organisation forderte, die sich insbesondere auch auf eine Disfussion der Friedensbedingungen zu erstrecken hätte. Von solchen Betrachtungen erwartet der nationalliberale „Deutsche Kurier“ eher offenbar höchstens neue Schwierigkeiten für die Nationalliberalen, denn er schreibt zu der gemachten Äußerung: „Die Partei vertritt als selbständige und sich ihrer Verantwortlichkeit bewußte Partei immer einmal gegenwärtigen Standpunkt, der in langen Konferenzen beratschlagt, kritisiert und durch den Austausch gegenseitiger Meinungen herbeigeführt ist, heute ebenso wie früher. Auch wir hätten nichts gegen einen Austausch der verschiedenen Meinungen; auch wir glauben, daß diese gegenseitige Kritik nur zum Besten des Vaterlandes sein kann. Daran ist ja aber im Augenblick nicht zu denken und deshalb erübrigt es sich, darüber viele Worte zu machen. Es kann sich nach unserer Ansicht im gegenwärtigen Augenblick nur darum handeln, mehr oder weniger bestimmte Hoffnungen, die eines jeden Bruch bewegen, zum klaren Bewußtsein zu erwecken und zu festigen, damit bei einem Friedensschluß ein fester durchschüttelter nationaler Wille schirmend hinter den Männern steht, die einen Frieden zu schließen gewillt sind, der diese Hoffnungen und Erwartungen des Volkes nicht enttäuscht.“ Das nationalliberale Friedensprogramm ist, wie bekannt, fix und fertig, es fordert Amerikaner in bedeutendem Umfang und dieser Plan könnte nach Ansicht maßgebender Personen nur erschüttert werden, wenn die Organisationen viel darüber reden. Deshalb ist es besser, wenn die nationalliberalen Vereine in der von der „Bayer. Nat. Korrespondenz“ beschriebenen Unthätigkeit verharren, wofür man in weiten nationalliberalen Kreisen sicher volles Verständnis haben wird.

**Frankreich.**

**Aus der Kammer.** In der Kammer verlas Präsident Debökan sofort nach Eröffnung der Sitzung eine Interpellation der Vorst. über die drei Kammerausschüsse des Senats, der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine. Poincaré, Lenguec und Debökan über den Rücktritt Delcassé. Ministerpräsident Bismani erklärte, daß Delcassé unter Vorbehalte von Selbstmitleidenschaft kein Rücktrittsgesuch, das er bereits wenige Tage nach seiner Abreise aus London eingereicht hätte, am Dienstag abend (12. Oktober) brieflich erneuert habe. Bismani fügte fort: „Niemand wird mich zwingen, diesen Brief zu verlesen. Ich wiederhole, daß während dem Minister des Äußeren und seinen Antagisten keine Unstimmigkeiten eingetreten, sondern alle Entschlüsse in Uebereinstimmung gefaßt worden sind. Ich habe der Kammer weiter nichts zu sagen.“ Poincaré beharrte darauf, ergänzende Angaben über die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und Delcassé sowie über die Bedingungen, unter denen die Expedition nach Salonik eingeleitet wurde, zu erhalten. „Warum hat die Regierung nicht sofort gebandelt? Ist sie durch die Entschlüsse der Vorst. durch die Neutralität Rumaniens und Friedenslands überlassen worden? Solche Fragen sind notwendig, wie wichtig auch eine Debatte sein werde, durch die die Soldaten heutzutage werden können.“ Der republikanische Abgeordnete Delcassé erklärte, die Republik habe nur zwei Geschlehen zu fürchten: die Eingriffe der Deutschen und politische Streitigkeiten. — Bismani erklärte, jetzt sei nicht die Stunde langer Reden, sondern kurzer Erklärungen. Die Regierung habe sich der Kontrolle der Ausschüsse nicht entzogen; heute aber bestünde man sich auf neuem Boden. „Wir arbeiten“, sagte Bismani, „nicht nur gemeinsam mit den Ausschüssen, sondern auch mit unseren Verbündeten. Wie die Form der Verhandlungen auch sein mag, es wird nicht möglich sein, in dieser Erörterung, in der nicht allein die Interessen Frankreichs auf dem Spiele stehen, auf alle Anträge zu antworten, wie bereitwillig sie auch sein mögen. Die Regierung hat weder ein Wort noch eine Möglichkeit mehr (!), sich über ihre militärischen Pläne zu Worte und zur See zu erklären, die mit unseren Verbündeten gemeinsam verabschiedet worden sind. Er erwidert uns wieder möglich, Serbien von vorn und hinten ermorben noch es von seinen Freunden und Verbündeten isoliert zu lassen und dann die Folgen zu tragen, die ich schon durchblicken ließ. Die Regierung hat nicht nur die Antragen der Ausschüsse zu berücksichtigen, sie muß sich auch mit ihren Verbündeten ins Einvernehmen setzen. Wenn sie nicht schnell handelte, so geschah es, weil sie andere Pläne zu erfüllen hatte. Wir mußten zwar eingreifen, aber im Einvernehmen mit dem Generalfuß und ohne unsere Hauptpflicht zu vergessen, nämlich, ohne die französische Front zu schwächen, an der eine Entscheidung eintreten wird. Erst als wir wußten, daß wir unsere Front nicht schwächen würden, gingen wir nach Salonik. Konventionen finden statt und dauern fort. Wir können keine neuen Angaben über die Zahl der dortigen Selbstmitleid machen. Die Einheitslichkeit der militärischen Pläne zu Lande und zur See wurde von den verbündeten Generalstäben gefestigt und mit Sorgfalt und Methode von ihnen geführt. Die Regierung gibt in dieser Beziehung förmliche Versicherungen ab: Sowie in Vorbereitung und Wirksamkeit übereinstimmen können, werden sie zu einem glücklichen Ergebnis führen.“ Bismani sagte weiter: „Ich werde nur in öffentlicher Sitzung sprechen. Ich habe nicht das Recht, hier oder anderswo diplomatische oder militärische Auffassungen zu geben. Die Regierung erhält ihre Ansichten, um sie zu benutzen, nicht aber, um sie in die Öffentlichkeit zu bringen. Die Frage, die sie sich stellt, ist die, ob sie durch die öffentliche



Verficherung, welche sie gibt, in der Lage ist, aus diesen Erweiterungen mit dem Vertrauen der Kammer hervorzugehen. Unter den vorliegenden kritischen Umständen und in Fortführung unserer seit 14 Monaten angenommenen Haltung muß die Regierung, indem sie ihre Selbstüberprüfung vorzieht, die Interpellationen beantworten und aus dieser Sitzung mit einer Vertrauensabstimmung hervorgehen, die die Autorität, deren sie bedarf, verleiht wird." Abgeordneter C h a m e t erklärte, Bionni habe die Vertrauensfrage in lauter und mutiger Weise gestellt; er verlange aber, daß die Regierung nun auch wirklich regiere. B a n e l e v e bestand darauf, genaue Angaben zu erhalten, die die Kammer in die Lage setzen würden, ihre Verantwortung zu übernehmen. Der Sozialist N e a u d e t legte dar, daß infolge der Unmöglichkeit, sich in aller Offenheit auseinanderzusetzen, Unbehagen auf der Kammer laste. "Wir alle verstehen ihre Zurückhaltung in den militärischen und diplomatischen Angelegenheiten; aber wir wollen wissen, ob sie uns zum Erfolge führen. Ich schlage vor, daß die Kammer als Geheimrat zusammentritt." Dieser Vorschlag wurde mit 303 gegen 193 Stimmen abgelehnt. Der Kommer wurde darauf folgende Vertrauensabstimmung vorgelegt: "Die Kammer, welche der Regierung Vertrauen schenkt und die Erklärungen der Regierung billigt, geht zur Tagesordnung über." Abgeordneter V u g l i e t t i - C o n t i wollte Erklärungen zur Abstimmung abgeben, wurde aber von den Sozialisten mit lebhaften Zwischenrufen unterbrochen, die ihn verwarfen. er habe sich freiwillig zum Ausscheiden gestellt, sich nachher aber zurückstellen lassen. Es entstand ein so großer Tumult, daß der Redner sich kaum verständlich machen konnte. Er erklärte schließlich, er habe sich allerdings freiwillig zum Ausscheiden gestellt; aber seine Kräfte hätten ihn verlassen. Er bräute den Sozialisten gegenüber sein Entschlossen sein, unter ihnen junge, gesundheitsstrebende Männer zu sehen, die hier statt an der Front seien. Es folgte ein scharfer Zusammenstoß zwischen dem Redner und dem Präsidenten, der ihn zur Ordnung rief. Unter fürchterlichem Lärm harzte V u g l i e t t i - C o n t i allen Anwesenden zum Trotz auf der Bühne. Lediglich mußte die Sitzung unterbrochen und den Saal räumen lassen. V u g l i e t t i - C o n t i blieb trotz der Ermahnung seiner Freunde selbst, als die Richter ausstiegen, auf seinem Platz und erklärte, er werde nötigenfalls die ganze Nacht auf der Tribüne bleiben. Dem Ministerium wurde das Vertrauen der Kammer mit 372 gegen 9 Stimmen zugesichert.

**Wannenen.**

Die Sterblichkeitszahlen. Bei den Wahlen zum Storting wurden bisher gewählt: 9 Rechtssozialisten, 30 radikale Linke der Regierungspartei, dieser nachfolgend, 2 Arbeiterdemokraten und 30 Sozialdemokraten. In Nordland und Finnmarken, wo hauptsächlich Sozialdemokraten oder radikale Linke in Betracht kommen, ist das Resultat noch nicht bekannt. Bisher sind 64 Stimmzettel notwendig, in denen die radikale Linke und die Sozialdemokraten die beste Aussicht haben. Aierunter befindet sich auch der Wahlkreis des Ministerpräsidenten Aundén. Die übrigen Mitglieder der Regierung haben sich nicht zur Wahl gestellt. Nebenfalls ist die Stellung des jetzigen radikalen Kabinetts gefährdet. — Das Wahlverhältnis ist deshalb beachtenswert, weil trotz des Krieges nicht die Rechtsparteien, sondern die Parteien der Linken an Zahl gewonnen sind und zwar auf Kosten der rechtsstehenden Opposition. Diese hat sich durch ihre Wählungsverluste und namentlich durch den Ruf nach Normalität selbst geschadet. Zum ersten Male hat auch das Wahlrecht der Frauen zum Siege der Linken beigetragen.

**Lokales.**

**Rüstringen, 15. Oktober.**

Stadtratsitzung. Die Mitglieder des Magistrats und Gemeindefabtrats sind zu einer Sitzung am Montag den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Rathsausschusslokal in der Wilhelmshavener Straße geladen. Die Tagesordnung enthält:

1. Statut betr. Straßenreinigung (2. Lesung).
2. Entscheidung eines Grundstücks am Neuenrodenweg 17 (1. Lesung).
3. Erwerb der Meinfeldens Wolkerei (2. Lesung).
4. Beteiligung an der Landesfüttermittelfabrik (2. Lesung).
5. Aenderung des Sparfassenstatuts (2. Lesung).
6. Bürgerschaftsübernahme von der Bauverein Rüstringen.
7. Gewährung von Feuererlaubnissen.
8. Nachbewilligungen und Verordnungen.
9. Vertrauliche Sitzung.

Verkaufsaufnahme von elektrischen Maschinen. Eine solchen erscheinende Bekanntmachung bezieht sich mit der Be-

standaufnahme von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten. Nach dieser Bekanntmachung sind alle Besitzer von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten, die sich auf Lager befinden oder während des Krieges erheblich sind, verpflichtet, diese Befehle der Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgrüßertstraße 106, unter Benutzung der vorgeschriebenen Meldefarste anzumelden. Die Meldung hat zu erfolgen: bis zum 25. Oktober 1915, sofern die zu meldende Anzahl an elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten 100 Stück oder darunter beträgt; bis zum 30. Oktober 1915, sofern über 100 elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparaten zu melden sind. Die Verteilungsstelle für elektrische Maschinen ist der Fabriken-Abteilung des Kriegsministeriums angegliedert. Sie vermittelt die Deckung des Bedarfs an elektrischen Maschinen. Die Bekanntmachung enthält noch eine ganze Reihe näherer Bestimmungen, so über die Art der zu meldenden Maschinen, über Meldefristen bei eintretenden Veränderungen usw.

Vert.-Orts-Kommission-Sitzung. Die Delegierten der Vert.-Orts-Kommission werden auch an dieser Stelle auf die heute Freitag abends 8 1/2 Uhr bei Hohlwald, Grenzstraße, stattfindende Sitzung hingewiesen.

Wädchen-Fortbildungskurse des deutsch-evangelischen Frauenbundes. Man schreibt uns: In einigen Großstädten sind bekanntlich aus öffentlichen Mitteln Fortbildungskurse für junge Mädchen eingerichtet worden. Derartige Einrichtungen sind in der heutigen Zeit, da die weibliche Erwerbstätigkeit außerordentlich zugenommen hat und jedes Mädchen, auch die Hausdame, eine Fortbildung erachtet, außerordentlich nützlich. Einen ersten Anfang in Fortbildungskursen für schulfähige Mädchen des deutsch-evangelischen Frauenbundes mit Unterstützung des Vaterländischen Frauenvereins in diesem Winter zu machen. Der Unterricht umfaßt Deutsch mit 2 Stunden wöchentlich, Rechnen und häusliche Vorführung (2 Stunden), Gesundheitslehre (1 Stunde) und Körperkunde (1 Stunde). Die Stunden finden voraussichtlich in einem Schulgebäude und zwar an zwei Nachmittagen von 4 bis 7 Uhr statt und wird von Lehrern und Lehrerinnen erteilt. Der Unterricht ist für die jungen Mädchen unentgeltlich. Der Kursus beginnt am 1. November d. S. und schließt Ostern 1916. Gehalt ist zunächst an junge Mädchen aus Wilhelmshaven und Rüstringen. Die frühere Volkshaus-Schule haben, doch sind auch andere nicht ausgeschlossen. Anmeldungen, die zu raschmöglichem Beginn bis Ostern 1916 verpflichtend, werden in der neuen Geschäftsstelle des deutsch-evangelischen Frauenbundes (Arbeitsnachweis), Wallstraße 35a, Gartenhaus, Arbeitslokal links, wochentags von 10 bis 12 Uhr und von 4 bis 6 Uhr (außer Mittwoch nachmittags) entgegen genommen.

Höchstpreis für Milch. Das Ministerium verordnet: Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 wird für das Perzentmilch für Lübeck, ab 1. Oktober 1914, 40 Proz. Wasser enthaltende Milch ein Höchstpreis von 5 Mk. für den Zentner, für Lübeck, höchstens 40 Proz. Wasser enthaltende Milch ein Höchstpreis von 3 Mk. für den Zentner festgesetzt. Die laubmischhaltige Zentralgenossenschaft in Oldenburg kauft die Milch zu den angegebenen Preisen.

Nachmal die Butterpreise. Gestern ging der Butterpreis auf 3,30 Mk. pro Hund. Wenn das so weiter geht, steht uns ja ein schöner Winter bevor.

Eine Stimme zum billigen Fleischverkauf. Eine Arbeiterfrau schreibt uns: In armen Haushalten lesen wir: Rindfleisch 3000 Pfund Rindfleisch billig zu verkaufen, das Pfund 1 Mark und 1,10 Mark. Alles stimmt zu dem billigen Verkauf, aber es folgt die Enttäuschung, denn das Pfund kostet nicht nur 1,10 Mark sondern auch 1,40 Mark. Das ist einer Ansicht nach nicht recht. Wenn es heißt 1 Mark und 1,10 Mark, so nimmt man doch an, Fleisch für 1 Mark zum Kochen und 1,10 Mark das Pfund zum Broten zu bekommen, sonst müßte es heißen: der Preis beträgt 1 bis 1,40 Mark. Hier wäre es angebracht, den Verkäufer zu zwingen, für den Preis, wie bekannt gemacht, zu verkaufen. Denn für 1,30 Mark bekommt man in jedem anständigen Schlachtereibetrieb ein schönes Stück Rindfleisch zum Schmoren. 1,40 Mark ist ein Preis, um den man sich nicht zu drängen braucht und damit der Verkäufer auf alle Fälle ein gutes Geschäft macht.

Weihnachtsbille. Für die schöne Aufgabe, welche der Vaterländische Frauenverein sich gestellt hat, Weihnachtsstimmung in die Jagarete zu tragen und den Kriegsgefangenen im J. Inland eine deutsche Weihnacht zu bereiten, ergeht an alle die herrliche Bitte, mit der gleichen, schon oft bewiesenen Opferbereitschaft mitzubeden. Erwünscht

sind besonders: Lebkuchen, Pfefferkuchen, Seife, Briefpapier, elektrische Tischlampen, Wäsche, Schokolade, Zigaretten, Tabak, Pfeffer, Tischmesser, Rundhamonika, Hofentwürfe, Seile, Bänder, Unterwäsche, Schuhwerk, Haarbürsten, Kämme. Der Weg zu unten Gefangenen ist weit. Die Zeit bis Weihnachten ist kurz. Schon am 18. Oktober muß mit dem Packen begonnen werden. Wer schnell und reichlich gibt, ermöglicht nicht nur für unsere Jagarete, sondern auch in den fernsten Ländern für unsere deutschen Kriegsgefangenen eine deutsche Weihnacht!

Fußball. Am kommenden Sonntag finden weitere Spiele um die Jugendmeisterschaft von Wilhelmshaven-Rüstringen statt. Es spielen: Deutschland 1 gegen W. S. C. 1 und Comet 1 gegen W. S. C. 1. Die Wettkämpfe finden auf den Wägen der zuerst genannten Vereine statt und beginnen um 10 Uhr morgens ohne Vorzeit. Radmittags findet ein Gesellschaftsspiel zwischen den Jugendmannschaften W. S. C. 2 und Comet 2 statt. Das Spiel findet auf dem Cometplatz statt und beginnt um 3 Uhr.

Gleichzeit Nr. 2 ist eingetroffen und im Bureau in Empfang zu nehmen.

Adler-Theater. (Max Walden-Gastspiel.) Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß vorbestellte Billets wegen des starken Andrangs nur bis 7 1/2 Uhr abends reserviert bleiben können, da dann anderweitig darüber verfügt werden muß. Politische Wirtschaft bleibt noch bis einschließlich Montag, 18. d. M., auf dem Sozialplan, es finden somit nur noch vier Aufführungen dieser Pötte statt. Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr zu ermäßigtem Preise und abends 8 1/2 Uhr letzte Sonntagsaufführung, beide Vorstellungen in erster Besetzung. Dienstag Gala-Vorstellung; zum erstenmal: Der Jurxbaron, Operettenpötte von Walter Kollo.

**Willy-Imshoven, 15. Oktober.**

Stand der Kriegsammlung der Werftarbeiter. Bis Ende August waren gesammelt 132 931,09 Mk., von 1. bis 30. September gesammelt 20 070,05 Mk., zusammen 153 001,14 Mk. Wäher sind ausgegeben worden: 1. an einmaligen und laufenden Unterstützungen bis Ende September 69 650,68 Mk., 2. für ein Sparfassenbuch (700 Mann je 10 Mark) 7000 Mk., 3. Unterhaltungen an Gemeinden 10 300 Mk., 4. Unterstützung für Ostpreußen 5000 Mk., 5. Weihnachtunterstützung 7500 Mk., 6. laufende Unterstützung an das Militärdepot 11 483,82 Mk., Gesamtansatz 110 934,50 Mk. Es verbleibt somit ein Restbestand von 42 066,64 Mk.

Diebstahl. Auf dem vollständig abgeschlossenen Hofe eines Hauses in der Moorstraße wurde diese Nacht eine an der Trockenleine hängende blaue Arbeitsjacke gestohlen. Rechts und links davon hängende ältere Stücke ließ der Langfinger gütlich hängen.

**Nus aller Welt.**

Das Panoramagebäude in München niedergebrannt. Das Panorama Theresienhöhe ist am Donnerstag morgen kurz nach 5 Uhr vollständig niedergebrannt. Das Feuer hatte im Innern des umfangreichen Gebäudes schon einige Stunden gewütet, ehe es bemerkt wurde. Gegen 5 Uhr schlugen die Flammen durch die Rohre- und Holzände hindurch. Es wurde das große Rundgebäude „Der Sturm auf Champigny“ von Leo Sutz vollständig zerstört. Feiner wurde eine Reihe von Kisten mit photographischen Aufnahmen vernichtet. Außerdem enthielt das Gebäude ein Lager älterer Rundgebäude, darstellend die Schladden bei Ruiss, Lügen und Plena, eine Sammlung reiferer Rundgebäude und ein großes Gebäude, die Befestigung der Zofortort. Das ganze Gebäude bildet jetzt nur noch einen Trümmerhaufen. Der Schaden wird auf mehr als 200 000 Mark geschätzt. Die Polizei nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt. Schon am 25. September wurde der Versuch gemacht, das Panorama in Brand zu setzen.

**Schwaiser.**

Sonabend, 16. Oktober: vormittags 6.05, nachmittags 6.50

**Volkshilfe** Gemeinshaflich-genossenschaftliche Versicherungs-Gesellschaft, St. Hamburg. 1. Mitgliedschaft in Altersversicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Lebensfall; 3. Sparversicherung. Nähere Auskunft durch die Vertrauensmänner und die Rechnungsstelle. Die Rechnungsstelle befindet sich im Sekretariat des Konsum- und Sparvereins für Rüstringen und Umgebung, Wilhelmshavener Str. 92/94. Geschäft von 1-7 Uhr nachmittags. Mitgliedschaft von Feuerversicherungen dabeist.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fäntlich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Darauf eine Beilage.

**Bekanntmachung.**

Die Wohnungsbau- und Arbeitsstellen der katholischen Kirchengemeinde Rüstringen nach der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1915/16 haben für den Bezirk II vom 29. 9. bis 13. 10. 1915 zur Einsicht ausgelegt. Einwendungen sind nicht erhoben. Die Akten werden für vollstreckbar erklärt. Rüstringen, den 14. Okt. 1915. **Stadtmagistrat** Dr. Lucken.

**Bekanntmachung.**

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Auszahlung der Kriegsentlohnungen von jetzt an im Falle des Gehalts- und Wäherbeiträge erfolgt. Die nächsten Auszahlungen erfolgen am 16. und 30. Oktober d. S. Die Zeit der Auszahlung ist allgemein bekanntlich von 9 bis 12.30 vormittags. Rüstringen, 12. Oktober 1915. **Stadtmagistrat** Dr. Lucken.

**Bekanntmachung.**

Die Rechnungsstellen über Kirchensteuer der evangelischen Kirchengemeinde Bant nach der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1915/16 haben für den Bezirk II vom 29. 9. bis 13. 10. 1915 zur Einsicht ausgelegt. Einwendungen sind nicht erhoben. Die Akten werden für vollstreckbar erklärt. Rüstringen, den 14. Okt. 1915. **Der Kirchenrat der evang. Kirchengemeinde Bant.** 33b/11.

**Bekanntmachung.**

Schweinehalter können voraussichtlich Futtererlöse erhalten und sind die vorhandenen Schweine bis **Spätestens 18. d. S. Monats** hier anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Näheres ist hier zu erfahren. Edortens, den 14. Oktober 1915. **G. Gerbes, Gemeindeovert.**



**Zu verkaufen: Haus**

mit drei Stuben, Küche, Stall für drei Pferde, Schweine und Ziegen u. groß Obstgarten. **Willing.** **Zweifamilien-Haus** mit zwei Wohnungen, je dreizimmrig, Badecloset, tump, Garten. [4294] **Wohlfühlhäuser, Rüstringen** Mecklenburger u. Himmelsdörfer. **2 weiße weibl. Kaninchen** 1 Jahr alt, abzugeben. [4341] **Hegelstraße 62.**

**Freitag den 15. und Sonnabend den 16. Okt.**

nahm. von 2 Uhr an: Verkauf von **ca. 3000 Pfund Rindfleisch** a Pfund 1.00 und 1.10 Mk. in **F. Roths Wirtshaus** Börrentstraße. 4308 **Lehrverträge bei Paul Hug & Co.**

# Versäumen Sie nicht beim Einkauf von Schuhwaren vorerst unsere Geschäfte zu besuchen! Im Interesse der Sparsamkeit

die in heutiger Zeit in jedem Haushalt geboten ist, müssen Sie sich vergewissern, welche gewaltigen Vorteile wir Ihnen bieten. Ausser alten Vorräten haben wir grosse Posten **Kamelhaarschuhe** aus ersten Fabriken Deutschlands lange vor der Knappheit in Kamelhaarstoffen, die heute fast gänzlich zu haben sind, sehr günstig erworben und bringen sie, **solange der Vorrat reicht**, in vielen Ausführungen **ganz enorm billig** zum Verkauf. Auch in Lederschuhwaren für den praktischen täglichen Gebrauch, sowie elegante Lederstiefel haben wir aus alten Beständen sowie neuen Gelegenheitskäufen Riesenposten auf Lager, die **spottbillig** verkauft werden.

## Kamelhaarschuhe, Schnallenstiefel und Kragenschuhe

<b>Kamelhaar-Hausschuhe</b> mit Ledersohle — gepolstert, <b>sehr bequem</b> <b>2<sup>25</sup></b> Paar . . . . . 3.95 2.85	<b>Kamelhaar-Kragenschuhe</b> mit Papp- und Ledersohle, dauerhaft im Tragen und sehr mollig . . . . . <b>3<sup>45</sup></b> 4.25 2.95	<b>Kamelhaar-Schnallenstiefel</b> mit Ledersohle, für Haus und Strasse, sehr stabil, in vielen Sorten auf Lager . 5.50 4.00 <b>3<sup>95</sup></b>	<b>Kamelhaar-Kinderstiefel</b> mit Ledersohle und Absatz- fleck, imitierte u. echte Stoffe Paar . . . 3.85 3.25 2.85 2.65 <b>2<sup>45</sup></b>
<b>Herren-Stiefel</b> in vielen neuen deutschen Formen, gute Lederarten erprobte Qualitäten, riesig billig. Paar 16.50 18.50 13.75 12.50 . . . . . <b>10<sup>90</sup></b>	<b>Damen-Stiefel</b> und <b>Halbschuhe</b> , Rosen- Auswahl, in schönsten und besten Formen sowie prakt. Winterstiefel unvorgez. billig. 14.50 13.75 11.85 9.85 8.90 <b>7<sup>90</sup></b>	<b>Kinder-Stiefel</b> für die Schule und zum Stra- zieren, aus kräftigen Bind- leder sowie Box calf u. Ross- box, breite Naturformen, sehr billig . . . . . 9.85 8.75 <b>6<sup>90</sup></b>	<b>Leder-Hausschuhe</b> warm gefüttert — mit Absatzfleck <b>Pommern-Pantoffeln</b> und andere Sorten aus alten Beständen und neuen Käufen, enorme Auswahl, sehr <b>labelhaft billig</b> . 9.85 8.75

**Ein grosser Posten Schaffstiefel** 15.50  
sehr dauerhaft, hochlagen und unbeschlagen, in breiten  
Militärformen, nur so lange Vorrat . . . . . 17.50

**Felddienststiefel, Uniformstiefel u. Gamaschen**  
in grosser Auswahl enorm billig.

Besichtigen Sie unsere neue Herbst-Ausstellung und beachten Sie die billigen Preise!

Marktstrasse 38 **Gärtner** Gökerstrasse 19  
Schuhhaus grössten Stills :: Telephon Nr. 1097. :: 4097

### Mädchen-Fortbildungs-Kurse.

Die Kreisgruppe Wilhelmshaven-Rühringen des Deutsch-evange-  
lischen Frauenbundes eröffnet unter Beihilfe des Vaterländischen  
Frauenvereins am 1. November einen halbjährigen Fortbildungs-  
kursus für talentvolle junge Mädchen in den Fächern Deutsch  
(2 Stunden), Rechnen und Buchführung (2 Stunden), Gesundheits-  
lehre (1 Stunde) und Sängerkunde (1 Stunde). Der Unterricht  
findet an zwei Nachmittagen von 4—7 Uhr statt und ist für jung-  
Mädchen aus Wilhelmshaven und Rühringen kostenlos. Anmel-  
dungen werden in dem neuen Geschäftsraum des Deutsch-evange-  
lischen Frauenbundes, **Wallstraße 35a**, Gartenhaus, Erdgeschoss  
links montags von 10—12 Uhr und 4—6 Uhr (außer Mittwoch  
nachmittag) entgegengenommen. [4926]

### Oldenburger Konsumverein

e. v. m. b. v.

Wir beabsichtigen, zunächst zwei Milchwagen  
fahren zu lassen und zwar im  
**Heiligengeistfeld, Post- und Stau-Viertel.**  
Mitglieder aus diesen Bezirken, welche die Milch von unseren  
Wagen beziehen wollen, bitten wir um gef. Rücksicht im Renster,  
am Stau 11. [4399]

Ein Waggon  
**magnum bonum-Kartoffeln**  
eingetroffen.

**Th. Erveling,** Großenstraße 1,  
Rensd. 1228. [4352]

Die fluge **Quandfran**  
läuft nur noch

## Diamantine

mit **Sporfieb.**  
das anerkannt beste und wirksamste  
Schutzmittel.

Verkauft: **Red. Scharf, Markt 1. B.**

## Kriegstheater

im Werftspeischaus.

Sonnabend den 16. Oktober cr.  
Anfang abends 8.15 Uhr:

### Die lustigen Weiber von Windsor.

Komische Oper von Otto Nicolai.  
Musikalische Leitung: Herr Dr. Maurer.  
Spielleitung: Herr Scholz. 4276

Karten zu 50 Pf., 1.00, 2.00, 3.00 Mk.  
in **Lohses** Buchhandlung, Roonstrasse, und **Nie-  
meyer's** Zigarrengeschäft, Ecke Bismarck- und  
Odenstrasse. An der Abendkasse 25 Pf. Aufschl.

ARIETE THEATER  
**ADDER**

Operetten-Gastspiel der **Max-Walden-Gesellschaft.**

Freitag Nichtwandler-Abend  
Sonnabend abend 8.15 Uhr  
Sonntag nachmitt. 3.30 Uhr  
(ermässigte Preise)  
Sonntag abend 8.15 Uhr  
Montag zum letzten Male

**Polnische  
Wirtschaft.**

Vorbestellte Karten können nur bis **7.30 Uhr**  
abends reserviert bleiben.

In Vorbereitung: **Der Juxbaron.**

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahrliche Wilhelmshaven-Rühringen.

**Dienstag den 19. Oktober, abends 8.30 Uhr**  
im **Getreide-, Ede-Schiller- und BörsenstraÙe:**

### Mitglieder-Verammlung

**Tagesordnung:**

1. Ueberprüfung vom 2. Quartal.
2. Vortrag des Kollegen, Arbeitersekretär **Heiko Groenewold.**
3. Wahl eines 1. Vorsitzenden.
4. Verhandlungsgegenstände.
5. Beschlußnahme.

Es ist Pflicht aller noch am Ort beschäftigten Mitglieder, fernab  
der Staats- und Privatbetriebe, in dieser wichtigen Versammlung  
beizumehren und pünktlich zu erscheinen. [4323]

Die Ortsverwaltung.

## Werft-Gesangverein.

Heute Freitag, abends 8.30 Uhr **Uebungsstunde**  
Der Vorstand. 4337

## Notes + Kreuz.

Weihnachtsbitte des **Vaterländ. Frauenvereins**

Die unsere Gasette in Wilhelmshaven und in  
Hamborn und für unsere Kriegsgefangenen wollen wir ein  
deutsches Weihnachtsfest bereiten. Haben hierfür bitten wir  
abzugeben bei den Vorstandsmitgliedern des Vaterländischen Frauen-  
vereins (Frau **Admiral von Arndt**, Frau **Wagnerweilner Bartel**,  
Frau **Uhlingsenweil Röhing**, Frau **Schmitt**, Frau  
Kochendörfer **Jahn**, Frau **Konradsdorf Kraft**, Frau **Stro-  
gauer**, **Schmitt** 160, **Rehlein Dierker** Dr. **Wag.**, Frau  
**Schmitt Wölter**, Frau **Walter Rodig**, Frau **Generaladj.  
Schumann**, Frau **Walter Loennichen**) oder in der Zentrale des  
Notes Kreuzes, **Admistrasse 100**, und zwar hier von 10—12  
Uhr nachmittags und 4—6 Uhr nachmittags. [4313]

Um die Verteilung dem Bedürfnis der Empfänger im einzelnen  
möglichst anpassen zu können, bitten wir uns die einzelnen Teile  
unverpackt zu übermitteln.

**Siebethsburger Heim** Siebethsburg, Störtebeker-  
und Ede-Wiralen-Strasse  
Empfehle mein Buch noch **Reichsminister** einer  
deutscher **Reichsminister**. **Paul Rabe.**



## Des Krieges Höhepunkt.

Nach wie vielleicht im bisherigen Verlauf des Krieges ist der innere Zusammenhang der Ereignisse auf all den verschiedenen Kriegsschauplätzen derart in die Erscheinung getreten, wie gewöhnlich. Eine Ausnahme macht vielleicht allein Italien, das politisch wie militärisch eine Zeit der Notlosigkeit durchzumachen scheint. Der falsche Politik ist wie in den meisten Fällen eine unglückliche Führung des Krieges gefolgt, und nun scheint bei den führenden Männern über die Ziele, die dem Heere zu stellen wären, ein arger Gegensatz zwischen dem Wunschnutzen und dem Möglichen zu bestehen. Kein Zweifel, daß die Sonnino und Salandra Ende April dieses Jahres, als sie ihren Kakt mit dem Treibband schloßen, sich den Verlauf des Sommerfeldzuges ganz anders gedacht haben, als er nun gewesen ist. Während Cellerreid-Ingara von Mamiani's und Serdini's Heeren Verstandnis und mit ihrer Hilfe die Korpsaufstellungen von Westen und Osten gleichzeitig aufgestellt werden sollten, so daß Mollens Heeren ein verhältnismäßig leichter Spionage durch Dalmatien, Südtirol, Kärnten und Krain anvertraut werden konnte, ist nun die Kriegslage sehr verschieden von diesen überaus glücklichen Hoffnungen; mit Sorgen sieht man die Zeit neben, wo der stolze Ruf des Sieges "Semper avanti Savoia!" sich in ein Klägliches: "Mühewert, mühevort, Don Rodrigo" verwandelt wird.

Keine Frage, daß der Einbruch der verbündeten Heere in Serbien die Lage auf dem Balkan so gestaltet hat, wie sie den Interessen des Bismarckbundes nicht entspricht. Das bezieht sich zunächst freilich auf die politischen Verhältnisse. Wir müssen uns hüten, die bisher erreichten militärischen Erfolge zu überschätzen. Das ist nur ein Anfang.

Dah und die verbündeten Streitkräfte den Übergang über Save und Donau nicht würden bewerkstelligen können, war von vornherein anzunehmen. Das ist eine Frage der überlegenen Artillerie und Technik. Immerhin haben die Serben in dem geschickten Straßeneinsatz in Belgrad großen angedrohten Nutzen abgeleitet. Wir werden dem Hauptverband erst im Innern des Landes begegnen — Belgrad ist schon einmal in der Hand der Cellerreider gewesen, deren Heere aber beim weiteren Eindringen zu aufgegeben waren, um noch Erfolge zu erzielen. Allerdings waren sie damals hauptsächlich durch das unzugängliche Grenzland östlich der Drina vor Bosnien aus und mit Teilen der schwächlichen Mollens an den Sauerfern eingebrochen. Die Save-Donaufront von Schabaz bis Gradiste hat eine Länge von 150 Kilometern; es geben aber außerdem österreichisch-ungarische Streitkräfte von der Drina vor und es sind andererseits Artilleriekämpfe bei Orsava, an der rumänischen Grenze (da, wo die Bahn Fufarest-Lemesban-Rudapest die Grenze überschreitet), gemeldet worden. Verlangsamend aber wird die Natur des Landes auf das Vordringen unserer Heere wirken. Es ist nicht geradezu unvertretlich, bietet in Friedenlagen sogar ziemlich auskömmliche Hilfsmittel; aber wir wissen, inwiefern der 15 Monate währende Krieg sie bereits erschöpft hat. Das Gebirge, von dem das Land erfüllt ist, kann im Norden nur als Mittelgebirge angesehen werden; aber es ist vielfach mit aus-

gehobenen Wäldungen bedeckt und zeigt scharfe Formen. Der größte Feind für ein großes Heer ist die geringe Besamtheit des Landes und die stürzliche Zahl und Leistungsfähigkeit der Bahnen. Bis Kruschiow (150 Kilometer südlich von Belgrad) führen noch zwei Linien, von da bis Risch kann man nur auf eine rechnen. Allerdings zieht von hier eine andere längs der bulgarischen Grenze zur Donau; sie kann benutzt werden, sobald der Donauweg von Orsava an frei und zugleich den russischen Sendungen verdrängen wird. Weiter im Süden und Südwesten des Landes steigen die Erhebungen, dann zum Hochgebirge an und werden immer rauher; die Hinterfüße sind schlecht. Unsere Bergstruppen und Kavallerie werden wieder ein reiches Feld der Tätigkeit vorfinden.

Die starken Angriffe der Franzosen im Westen und der Russen im Osten sind zunächst von dem Betreiben hervorgerufen, sich gegenseitig zu helfen. Ein solches Zusammenwirken gelingt ihnen zum ersten Male. Man soll nicht sagen, daß es ohne jeden Erfolg gewesen ist. Das würde zunächst der tatsächlichen Lage der Dinge nicht entsprechen, wie sie aus den amtlichen Berichten des Großen Hauptquartiers hervorgeht, und auch aus den Berichten Joffres, soweit sie unüberbrochen geblieben sind und nicht ungläubigwürdig scheinen. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist den Franzosen der Sieg von Souday den Engländern die Fortnahme von Loos gefolgt. Sie behaupten, auch einen Teil des Hohenzollernwerkes, etwa halbwegs nach Gulloch, in ihrem Besitz zu haben. Diese Eroberungen haben sie bisher behauptet, weiter vorzudringen glückte ihnen nicht. Im Gegenteile scheint es, als seien ihre Angriffe hier nicht nur matter geworden, sondern — vorläufig wenigstens — ganz eingestiegen. Das würde die Nachrichten über ihre sehr großen Verluste glaubwürdig erscheinen lassen. Ueberhaupt wird man feststellen müssen, daß die Engländer im Angriff bisher keine sehr große Fähigkeit bewiesen haben. Man wird vielmehr wie noch immer in ihrer Kriegsgeschichte, aus diesem die Erscheinung beobachten, daß sie ihre eigenen Truppen zu schonen beflissen sind — wenigstens die national-englischen. Mit fanatischen und individuellen Blute sind sie freigebiger.

Größere Fähigkeit beweisen die Franzosen in der Champagne. Von ersten glücklichen Angriff vom 25. September, der die vordere deutsche Linie in einiger Aufdehnung in ihre Hände gebracht hat, haben sie seitdem weitere starke Vorstöße gegen die zweite Stellung folgen lassen, sogar unter Heranziehung neuer Divisionen. Nicht überall haben sie hierbei Erfolglos; im Osten des Schlachtfeldes haben sie das Dorf Torgue und den Raum rechts und links davon genommen und sind darüber hinaus gegen die Höhe 190 vorgebrungen. Hier haben den deutschen Gegenangriff allerdings wieder mehrere hundert Meter Raum abtreten müssen. Ihr Schwung beträgt der Ziele noch 5 Kilometer; von einem Durchbruch der deutschen Stellung kann natürlich keine Rede sein. Aber die Schlacht geht, wie es scheint, weiter. General Joffre verliert keine Ziele sprunghaft, von Etappe zu Etappe, zu erreichen, wobei sein Menschenvorbrauch ein großer ist. Wir werden vielleicht noch längere Zeit hindurch größere Angriffe erleben, wie die feindliche Presse ankündigt — solange bis die schon ein-

geleiteten und noch heranzudrängenden starken Streitkräfte Schlacht geworden sind.

Schon in meinem letzten Bericht wies ich darauf hin, daß die Verhältnisse, die sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz herausgebildet haben, aus dem allgemeinen Verhältnisse zu erklären sind und nicht daraus, daß Führung und Truppe des russischen Heeres auf einmal eine Tüchtigkeit erlangt hätten, die ihnen vorher fehlte. Inzwischen ist der Donau-Übergang der verbündeten Streitkräfte eingetreten. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz haben die Gegenangriffe der Generale Ruffi und Czeret keine Erfolge erzielt, wie manrecht aus die Berichte des russischen Hauptquartiers geworden sind. Doch sie hier und d. deutsche Angriffe zurückgewiesen, das Vordringen deutscher Truppen aufgehalten, an einzelnen Stellen auch selbst Raum gewonnen haben mögen, ändert die Kriegslage im allgemeinen nicht. Sie kennzeichnet sich durch einen gewissen Charakter der Ruhe und des Gleichgewichts.

In Böhmen und Ostgalizien hingegen haben die Russen sehr entschlossen, mit zeitweiliger unvollständiger Überlegenheit und mit der entscheidenden Absicht eines großen Sieges angegriffen. Sie haben eine zeitlang sowohl westlich des Berez in im Norden am Str.-Almdichte Fortschritte gemacht, sind sogar auf das westliche Ufer des Str. vorgebrungen. Durch das Eingreifen der 11. Armee, v. Beringen, sind alle ihre Angriffe gegen den rechten Flügel und die Mitte des verbündeten Heeres zurückgewiesen worden. In Böhmen steht der Kampf noch. Doch scheinen die Russen überall auf das Christen des Str. zurückgeworfen worden zu sein. Immerhin werden hier noch größere Kämpfe zu erwarten sein. Es ist so klar, daß die Heerführung des Feindes aus politischen Gründen dieser Südfront besondere Aufmerksamkeit zuwenden; aber die verbündete Heerführung ist sich natürlich ihrer Wichtigkeit ebenso bewußt.

Es ist das Vorteilhafte in unserer Offensiven Lage, daß wir letzten Endes doch überall die Vorhand an uns gerissen haben. Die unvergleichliche Gunst unserer zentralen Lage, unterstützt durch ein treffliches Wetter, kommt uns hierbei gewiß zuhelfen. Die Strategie der inneren Linie leiht in den gewaltigen Verhältnissen dieses Krieges ihre Triumphe. Aber sie kann es nur, weil wir im Osten wie im Westen auf Feindesboden stehen, und uns darum ohne jeden Schaden zeitweise dort in der Verteidigung halten können. Es ist ja an den Gegnern, uns wieder hinauszudrängen — wenn sie können, unsere Heere dort zu schlagen. Daher sind wir imstande, den eigenen Angriff immer dort zu führen, wo wir es aus militärischen Gründen für vorteilhaft halten. Und die einzige Bedingung ist, daß wir an irgend einer Stelle die zum Angriff erforderlichen Kräfte verfügbar machen können. Das ist jetzt gegen Serbien geschehen. Wenn wir dort einen durchgreifenden Erfolg erzielen, und in der Champagne uns gegen Joffres notwendige Angriffe zu behaupten vermögen, dann haben wir den Sieg errungen und jener ist letzten Endes geschlagen worden. In diesem großen Ringen kann man die Schwärze in unserer Lage wahrnehmen, bis endlich die des Gegners hoffnungslos in die Höhe schnell. Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß darüber noch geraume

## feuilleton.

### Friedemann Bach.

Roman von H. E. Braßvogel.

16) Und ich werde sie ihm dann geben, Brühl, sicher! — Ein gewöhnliches Leben entscheidet die Qualität des Vergnügens bei der Ehe. Bei uns kann man die Liebe nur danach messen, wie viel ein Liebender für seine Erlösung zu erringen weiß.

„Und wollen Sie den Kampf zwischen dem Mädchen und dem Nichts abwarten?“

„Wie lange?“

„Wir sind beide noch jung. Drei Jahre.“

„Ich warte, lieber Brühl, und — ich warte.“

„Nehmen Sie den Dank für diese Gnade!“ Und er drückte einen glühenden Kuss auf die Hand der Glimmerelenden.

Es war halb elf Uhr abends, als Brühl seine Wohnung betrat. Hier in seinem Arbeitszimmer brannte Licht; sein Sekretär arbeitete emsig an einem Bureauakt und empfing ihn mit einer kurzen Begrüßung. Brühl entließ den Diener, der ihn begleitete, schloß die Tür ab und lauschte noch den verhallenden Schritten des Lakaien. Nun war es still, nur das einöhrige Geräusch der Feder war hörbar.

„Rufen Sie jetzt die Arbeit, Siepmann, ich habe mit Ihnen zu reden.“

Der Sekretär legte die Feder hin, hob seine kleine krumme Gestalt vom Stuhle und richtete sein schelmisches Lächeln, sein kurz geschneidertes, fast lächelndes Gesicht auf seinen Herrn.

„Siepmann, ich stelle Ihnen zwei Fragen. Was wollen Sie? Wollen Sie ein Mann von Vermögen und Einfluß werden oder von hier nach dem Sonnenstein gehen? Zwei Unteroffiziere warten unten.“

„Ich werde mir entscheiden, das erste zu wählen.“

„Unter jeder Bedingung?“

„Unter jeder.“

„Das freut mich, Siepmann. — Ende dieser Woche gebe ich nach Warschau. Sie müssen vier Tage vor mir dort sein.“

„Zu Befehl.“

„Sind die gebietenden Notizen für mich geschlossen, die Adresse in Petersburg ertrakt?“

„Gewiss! Diese Nacht schlief ich die Notizen, übermorgen reise ich.“

„Bros. Sehen Sie sich, ich werde Ihnen Empfehlungen distieren, die Graf Lubomirsky unterzeichnen wird. Sie sind nämlich von Lubomirsky gefordert, verbunden?“

„Gewiss; und wenn ich in eine solche Lage komme?“

„Ich bin des Königs Kammerherr, Siepmann!“

„Gewiss.“

„Da, hier sind dreißig Dukaten auf Abschlag, wenn ich Graf Brühl befehlen werde, verdoppelt ich Ihre Lage.“

„Und wenn Sie Minister sind, Herr Graf?“

„Werden Sie von Siepmann heißen und ein Staatsamt haben.“

„Distieren Sie, Grafen!“ — und leuchtenden Auges wie ein Weier stürzte sich der Kleine auf die Arbeit.

In zwei Tagen reiste Siepmann. Vier Tage später, an einem bitterlich kalten Morgen, fanden die königlichen Reiskavaler unter dem Portal.

Mehrere Kadetten und Equivozen mit polnischen Edelknechten und einige Offiziere waren schon voraus, ebenso die Köche, Barmalter und Lakaien. Drei Regimenter hatten sich acht Tage vorher in Bewegung gesetzt. Der König nahm von dem Erbprinzen und dem Hofstaat in seinen Zimmern Abschied. „Gott erhalte Eu. Majestät“, sagte die Kaiserin, die ungewöhnlich betagt war. Der König küßte ihr die Stirn und wollte gehen. Auf einmal strich er sich mit der Hand über die Stirn, wandte sich, preschte seinen Sohn heftig an sich und flüsterte ihm ins Ohr: „August, denk! immer in Liebe meines Vaters; vorzüglich auch nicht meine anderen Kinder!“ — Der König drückte der Kaiserin, die noch einmal heftig die Hand. „Nach Warschau denn!“ und er wandte sich und schritt hastig hinaus.

„Nach Warschau!“ sagte Eustachius und schaute seinen Bekannten glänzend an.

„Nach Warschau!“ flüsterte Brühl kaum hörbar. Sie folgten.

Einen ... über ... von ...  
dann ...

### 5. Kapitel. Die Krone.

Der König war in Warschau. Die für einen jungen und gefunden Körper schon höchst anstrengende Reise im tiefsten Winter hatte seinen kräftigen Fuß verflümmert und ihm eine heftige Entzündung der Wunde zugezogen. August der Starke hatte Warschau nur betreten, um sich aus Krankheitsletzt zu legen. Die sächsischen Regimenter gemonsterten in der Stadt. Die polnische Leibwache, die sofort doppelte Wache erhielt und Offiziere hatte, die fast alle dem König treu ergeben waren, verlor den Schloßdienst. Es ließ sich alles Kräftigere ganz gut an. — Was die Autorität, selbst wo sie nicht gehört ist, durch ihre Anwesenheit zu wirken vermag, war hier recht ersichtlich. Die Edelknechte, die Reliquien besonders ergeben waren, verließen in wenigen Tagen die Stadt, und diejenigen, welche das nicht konnten oder wollten, verließen sich wenigstens ehewärtend. Die polnischen Edelknechte, welche vom Ode zu Dresden gekommen waren, verließen nicht, um ihren eigenen Vorteil willen, für die Sache Augusts zu wirken, und der König war selbst erkannt, bei der Reichsstadt der angehenden Rotafeln eine Bereitwilligkeit zu finden, die er bisher von dieser Seite nicht gewohnt war. — Wie wir wissen, schien es bei der Abreise, als wenn Brühl in Warschau die Rolle des besonderen Vertrauten des Königs übernehmen würde. Dies war nicht der Fall. August gebrachte ihn zu seinem diplomatischen Geschäft, sondern schenkte ihm lediglich zum Wähler seiner Person erkennen zu haben, und Eustachius sah mit Entsetzen, daß er wieder in den Vordergrund trat, und das Gesicht allein in der Hand hielt. — Wie sehr mußte der Fürst dabei erstarren, sich von dem größten Teil der Warschauer Edelknechte kühl behandelt zu sehen, und gerade von denen, die Augusts stürmte Anhänger zu sein schienen. Lubomirsky galt unbestreitig viel mehr in Warschau und war trotz seiner Jugend von seinen Verdiensten ungenutzt gelassen.

(Fortsetzung folgt)

Seit vergehen wird, dies ist kein Krieg der rohen Entschiedenheiten. Dazu ist er viel zu ernst und schwer und folgenreich.

### Die Lebensmittelsteuerung.

Mit der Weiserforung beschäftigt sich eine Versammlung Berliner Kolonialwarenhändler. Ein Antrag, daß die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft aufgeschriebenen Reservierte den Verbräuern zugänglich gemacht werden möchten, ist abgelehnt worden. Erst in einigen Wochen soll damit der Anfang gemacht werden. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Verkauf nicht auf dem Umweg über die Gemeindevorstellungen, sondern durch Vermittlung des Handels erfolgen möge, da die Weisheit bereits sehr fühlbar geworden sei. Getadelt wurde, daß aus Berlin, aus Ost- und Süddeutschland die gelagerten beschlagnahmten Weisstände nach Hamburg geschifft worden sind, von wo sie nun wieder nach den einzelnen Landesteilen juristisch befördert werden müssen. Die Ein- und Verkauf habe eine unnütze Verteuerung der Ware bewirkt. Diese habe auch durch nicht sachgemäße Beförderung und Lagerung vielfach gelitten. Die Klage über schlechte Beschaffenheit der Ware wurde auch in Bezug auf das neuerdings gelieferte Mehl erhoben.

Im Kampf gegen den Milchdaunder. Der Magistrat der Stadt Augsburg hat vor einiger Zeit städtische Milchverkaufsstellen eingerichtet, in denen beste Milch zu 22 Pf. Netto abzugeben wird. Dadurch wurden verschiedene Milchhändler gezwungen, mit dem Preis ebenfalls herabzugeben. Die Milchhändler verlusteten nun, die Vieheranten Markt zu machen, doch sie für die städtischen Verkaufsstellen Milch nicht mehr liefern. Als dieser Versuch mißlang, stellten die Milchhändler an den Magistrat den Antrag, die städtischen Verkaufsstellen aufzugeben und einen höheren Milchpreis als geschäftsfertig zu erklären, andernfalls sie die bisher noch der Stadt Augsburg gebrauchte Milch nach München oder Stuttgart abwandern lassen würden. Der Magistrat hat nun einstimmig beschlossen, dem Antrage der Milchhändler nicht nur nicht stattzugeben, sondern vielmehr die Zahl der städtischen Milchverkaufsstellen zu erweitern, außerdem aber die Errichtung einer städtischen Milchzentrale in die Wege zu setzen und mit den hierzu nötigen Vorarbeiten sofort zu beginnen.

Eine unerwartete Preissteigerung. Die Gemüße essen! das ist schon seit langen die Parole der Volksernährung. Die Produzenten und Großhändler haben sofort diese Parole in ihrem Sinne ausgelegt. Es ist zu ganz unerhörten Preissteigerungen auf dem Gemüsemarkt gekommen. Tüchtig dafür ist der vielbelegte Weisfuß. Im vorigen Jahre wurde in rheinischen Produzentengebieten für den Zentner dieses Produktes 90 Pf. bis 120 Pf. gefordert, was gegen den Normalpreis von 50 Pf. schon eine Steigerung von fast 50 Prozent bedeutet. Am Anfang dieser Woche nun wurden für den Zentner 4 Mark ab Etation gefordert, in der Mitte bereits 4,30 Mark. Die Steigerung geht also über 500 Prozent hinaus. Bis die Ware an den Rheinhandel gelangt, ist sie durch Frucht, Speise und Schmand auf mehr als 6 Mark pro Zentner getrieben, ziemlich fast soviel wie in normalen Jahren. Es ist, als ob die konsumierende Bevölkerung zur Verzweiflung getrieben werden sollte.

### Aus dem Lande.

Barel. Auf die am Sonnabend stattfindende Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins wird hiermit nochmals darauf hingewiesen. In dieser ersten Zeit ist es unbedingt erforderlich, daß ein jeder Genosse pünktlich erscheint.

Oldenburg. Höchstpreise für Milch und Kartoffeln für Stadt und Amt Oldenburg. Endlich ein einheitliches Vorgehen der Stadt und des Amtes Oldenburg gegen die hohen Lebensmittelpreise. Seit

Milch ist der Preis auf 22 Pf. und für Kartoffeln auf 4 Mk. für den Zentner festgelegt, für Junkerpotatoen auf 4,30 Mk. frei im Haus. Das Amt ist damit dem Vorgehen der Stadt gefolgt, und wird dieses gemeinsame Vorgehen gewiß allgemeine Anerkennung finden. Zu hoffen wäre nur, daß auch in einer Reihe anderer Fragen ein Zusammengehen stattfindet. Freilich ist es mit der Festlegung von Höchstpreisen nicht getan, nun muß vor allem die Beschaffung der Lebensmittel organisiert werden und auch hier Stadt und Amt möglichst einheitlich handeln. — Die Uebersteigerung der Höchstpreise wird mit Geldstrafe von 10000 Mk. bzw. einem Jahre Gefängnis bestraft, eine Strafe, die Verkäufer und Käufer trifft.

Eine Landesfuttersmittelfabrik für das Herzogtum Oldenburg ist jetzt vom Ministerium des Innern eingerichtet worden. Zum Vorsitzenden des Vorstandes der Verwaltung wurde Oberregierungsrat Tenge, zu seinem Stellvertreter Geh. Oberregierungsrat Ruffrat ernannt. Zu Mitgliedern des Kuratoriums wurden gewählt die Herren: Amtshauptmann Weber-Grabe, Kaufmann G. Schimmelpenning-Vorgelste, Direktor Willers-Oldenburg, Lebensmittel-Feldbus-Wald, Wislizenow, Geheimrat Regierungsrat Kufens-Beckha, Gemeindevorsteher Meyer-Semmelshöhren. Zweck der Landesfuttersmittelfabrik ist bekanntlich die Beschaffung und Verteilung von Futtermitteln. Die Stelle ist mit einer Verwaltungs- und Geschäftsbekleidung unter Aufsicht des Ministeriums des Innern gebildet worden.

Eine Kaninchen-Ausstellung findet hier vom 16. bis 18. Oktober auf dem Vierdemarkt statt. Die Eröffnung ist Sonnabend nachmittags 3,30 Uhr. Eintrittspreis 20 Pf., für Militär und Kinder 10 Pf.

Oldenburg. Frauen als Staats-Arbeiterinnen gesucht. Die Direktion der oldenburgischen Staatseisenbahn sucht immer noch Arbeiterinnen als Gehilfen der zum Herrensiedlungs-Stationen, Rotten- und Güterbahnarbeiter. Alles Nähere ist aus der betreffenden Bekanntmachung im Interentell zu ersehen.

Rodenham. Kriegshilfe. Die Auszahlung der Familienunterstützung findet am Sonnabend den 18. Oktober 1915, von 9 bis 1 Uhr, statt.

Einsparungen. Die Auszahlung der Familienunterstützung findet nach einer Bekanntmachung des Gemeindevorstandes statt am Sonnabend den 16. Oktober, vormittags von 8 bis 11 Uhr, bei Herrn Emil Kauf in Bieren für die Bezirke Wlegen, Volkens, Schodum und Lettens; am Sonnabend den 16. Oktober, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Gemeindehause in Einswarden für die Bezirke Einswarden, Friedrich-August-Stütze und Wleerlande; am Sonntag den 18. Oktober, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, für Wleerlande, Schöneborn, Gulum und Gredwarden, ebenfalls im Gemeindehause.

Die Zivilgefangenen Franzosen und Belgier, die auf der Friedrich-August-Stütze beschlagnahmt waren, 69 an der Zahl, sind von hier weggenommen und ihrem Befangenenlager wieder zugeführt worden. Statt derselben trafen 70 kriegsgefangene Russen von den Zettemberkämpfen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wieder hier ein.

Bremen. Der Petroleummangel auf dem Lande im Gebiet der Oberwehr ist sehr groß, und bringt ganz ungewohnte Verhältnisse mit sich. Von abends an liegen die Dörferhöfe größtenteils im Dunkeln. Nur an wenigen Stellen (Wirtschaften und Krämerien) sieht man Licht, meist aber nicht Petroleum. Das sonst hier und da noch ein Stübchen nordtätig erhellt, ist auch kein Petroleumlicht, sondern meist alle aus dem Gerämml wieder hervorgeholte Kübelbrenner, Kerzen oder Gaslampen. Der Mangel an Beleuchtung wird um so unangenehmer empfunden, als in vielen Orten und Wohnungen die Einrichtung für elektrische Beleuchtung im Anschluß an die Oberleitungsnetze

fertig ist. Die Ueberlandzentrale aber noch nicht den elektrischen Funken in dieses Gebiet entzündet. Es wirkt teilweise komisch, in modernen für elektrische Beleuchtung eingerichteten Wohnungen jetzt die altertümlichen Beleuchtungsarten zu beobachten. Gerade in der jetzigen Zeit der Kartoffelente wird der Mangel an Beleuchtungsoff auf dem Lande besonders unangenehm lästig und schädigend empfunden. Noch bei Tageslicht muß die Arbeit beim Kartoffelroden auf dem Felde eingestellt werden, damit die Kartoffeln wenigstens noch bei Dämmerlicht in den Keller gebracht werden können. Die Ernte wird dadurch nicht wenig verzögert.

Emden. Um den Preissteigerungen auf dem Nahrungsmittelmarkt entgegenzutreten, wurde die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Emden ins Leben gerufen. Sie soll für Verteilung und mäßige Preise der Waren sorgen. Deshalb wurde diese Zentral-Einkaufsgesellschaft auch mit bestimmten Rechten ausgestattet, damit sie auch die Handhaben zur Erreichung des Zieles hat. Unter anderem liegt der ZEG die gesamten Güllerechte zur Verfügung. Es wurde für große Erbsen bereits vor einigen Wochen der Höchstpreis auf 60 Mk. für 100 Kilogramm festgelegt. Wenn man hierzu einen mäßigen Ausschlag rechnete — und der soll nach der ZEG nur hinzukommen —, so würden diese Erbsen im Kleinhandel einen verhältnismäßig prämierten Artikel darstellen. Nun liegt aber vor uns eine Offerte der Firma Expo & Halfenamp in Bremen, worin Erbsen, grüne, ungeschälte Mittelware, von der ZEG für 94,75 Mk. pro 100 Kilogramm angeboten werden. Man fragt sich erstaunt: wie ist ein solcher Preis möglich? Wo bleibt da das Prinzip der ZEG, Preissteigerungen zu unterbinden? Der ist etwa Aufschlag von über 50 Prozent, wie in diesem Falle, auch als mäßig zu bezeichnen? Auf ein Mißverständnis kann man hier wohl kaum schließen; denn das aber nicht der Fall ist, dann ist schleunige Aufklärung notwendig.

Ein viel zu hoher Kartoffel-Höchstpreis. Vom Magistrat ist der Höchstpreis für Kartoffeln auf 5 Mk. für den Zentner festgelegt worden. Der Preis ist entschieden zu hoch, denn er wird heute nirgends im Handel erzielt, abgesehen von Ia Sorten, und da auch nur ausnahmsweise. Eine solche Höchstpreispolitik wird dazu führen, daß jetzt die Einwohnerzahl sich mit teuren Kartoffeln eindeckt, während im Frühjahr ein Preisrückgang und in Verbindung damit ein großes Verderben des wichtigsten Lebensnahrungsmittels eintreten wird.

Von einem Bullen verletzt wurde am Dienstag hier in der Bahnhofsstraße ein Arbeiter. Der Arbeiter sollte den Bullen, der schon im Ellenabmagen sehr wild gewesen, von der Bahn wegführen. Auf der Straße konnte der Führer das wild werdende Tier nicht halten, wurde ein Stiel mitgeschleift und schließlich von dem Bullen mit den Hörnern bearbeitet. Der Arbeiter erlitt nicht unerhebliche Verletzungen an einer Schulter und der Brust.

### Aus aller Welt.

Ein Sünden gegen die Höchstpreise. Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte den Kaufmann Siegmund Feuchtmayer wegen Uebersteigerung der Höchstpreise für Altmetalle auf 5000 Mark Geldstrafe.

Beim Kriegsspiel zu Lode gekommen sind in Lüneburg zwei Anaben. Die Kinder haben sich während der Ferien auf verschiedenen Höhen der Stadt Schützengraben gebaut und hierbei auch Unterstände errichtet. Am Mittwochabend stürzte ein solcher Unterstand ein und begrub die Anaben Töhring und Ratke, 12 und 13 Jahre alt. Als man sie befreite, waren sie bereits erstickt.

Explosion einer türkischen Pulverfabrik. Die Cheddith-Fabrik in Konnaba bei Tunis ist in die Luft geflogen. Es wurden vier Personen getötet und etwa 20 verletzt. Es liegt ein Unglücksfall vor und kein verbrecherischer Anschlag.

### Die Durchbruchschlacht bei Loos.

Großes Hauptquartier, 5. Oktober 1915.

Der Punkt, an dem die Engländer seit dem Frühjahr angreifen und durchzubrechen versuchen, rückt immer näher. Zuerst bei Neuve Chapelle, dann bei La Bassée und Ghendry, endlich zuletzt bei Loos — schon hinübergerückt in das Terrain der großen Arras-Schlacht rinnen sie gegen unsere Front an. Der letzte Angriff gegen Loos und die Straße von Lens nach La Bassée war ein Teilangriff der großen Generaloffensive der beiden verbündeten Armeen. Er war auch vorbereiteter und kräftiger als der größte bisherige englische Angriff, der bei Neuve Chapelle.

Warum der Schwerpunkt der nördlichen Generaloffensive gerade in diese Gegend verlegt wurde, zeigt ein Blick auf die Karte. Die Franzosen und Engländer liegen hier vor dem wichtigsten der von uns unversicherten feindlichen Gebiete, vor dem hochindustriellen Kohlenbecken von Lens und Douai, hinter dem die großen reichen Städte Nordfrankreichs mit Hilfe an der Spitze liegen. Der Punkt, an dem das englische und französische Heer zusammenstößt, die Gegend um Lens, lockt natürlich besonders zu einer gemeinsamen Unternehmung. Außerdem hatte die große Arras-Offensive in dieser Gegend eingegraben vorgearbeiten.

Der englische Angriff am 25. September kam aus dem Raume zwischen Grenan und Vermelles. Diese beiden Orte bilden mit Loos ein unregelmäßig gleichschenkeliges Dreieck, dessen Spitze nach Osten in Loos liegt, dessen Basis, direkt von Norden nach Süden laufend, von der Linie Vermelles—Grenan gebildet wird. Rächstes Ziel des englischen Angriffs war die breite Straße von La Bassée nach Lens, die dicht hinter Loos entlang läuft.

Der englische Angriff, dem wir überall an der Front ein höheres Artilleriefeuer auf unsere ersten

Gräben vorausging, wurde charakterisiert durch die Verwendung lebender Gase. Die Verwendung dieser Gase kam nicht überraschend. Zum mindesten wußten wir, daß seit einiger Zeit große Mengen von Gasflaschen von Amerika nach England befördert wurden. Auch ist unsere Truppe selbstverständlich gegen solche Gasangriffe mit Spezialabwehrmitteln ausgerüstet. Ich habe in der Erzählung eines Kanadiers\* aus der großen Averb-Schlacht vom letzten Mal eine Schilderung des damaligen deutschen Gasangriffs gegeben. Der englische Gasangriff scheint technisch in anderer Weise funktioniert zu haben. Augenzeugen berichteten von Gaswolken, die in Abständen von 10 Minuten nacheinander gegen die deutschen Reihen losgelassen wurden. Hinter diesen Gaswellen, die bis nach La Bassée hinauf die Luft verpesteten und teilweise so stark waren, daß man auf 10 Meter nichts mehr erkannte, markierten die Engländer im sicheren Gefühl des Schutzes einher — voran die Offiziere. An einigen Stellen kamen sie unbehelligt durch. An anderen Stellen mühten unsere Maschinengewehre, die einfach in Brusthöhe durch die Gaswellen schossen, die anstürmenden Gegner zu Hausen nieder.

Innerhalb gelang es der Uebermacht des Gegners, hier wie in der Champagne an einigen Stellen unsere erste Linie zu überrennen und in Loos einzudringen, in einigen Stellen bis hart an die Straße Lens—La Bassée zu kommen. Dann aber lohnte der Gegenstoß. Teilweise, schon am selben Tage, teilweise am Sonntag und Montag drückte unsere Infanterie unter selbstbestimmter Hilfe unserer jenseits eingeschlossenen Artillerie die Engländer von der Straße ab und aus Loos hinaus. Bei diesem Gegenangriff wurde ein Gurka-Regiment durch unsere Artillerie nahezu vernichtet. Ein erbitterter Handkampf entspann sich um die Rolle 8, eine Kolonnenstraße, die am nordöstlichen Ausgang der Stadt Loos liegt und von den Engländern sofort als guter Stützpunkt und beherrschender Beobachtungspunkt auf

Die Straße Lens—La Bassée hinaus befestigt werden war. Die Gasse wurde von uns wieder genommen. Und ebenso das vielgenannte Gohengollerwerk, ein befestigter Stützpunkt, der die Straße 8 schützen sollte. Bei diesem Gegenstoß wurden weit über 3000 Gefangene gemacht und über 20 Maschinengewehre erbeutet. Dem englischen Offensivstoß ward also hier wie im Averbogen ein ganz energischer Halt geboten. Wie gefährlich die Gas-Angriffe für die eigene Truppe sind, das zeigt nicht nur der schreckliche Schaden, den sie zum Teil unter den Engländern selbst angerichtet haben. Der kampflöse Erfolg verhielt auch zu gefährlicher Sorglosigkeit. Nur so ist die Gefangennahme eines ganzen englischen Divisionsstabes zu verstehen, der sich in einem der „eroberten“ Unterstände schon ganz behaglich eingerichtet hatte und nun von dem deutschen Gegenstoß völlig überrascht wurde. Soll doch der Divisionsbefehlshaber selber schlafend angetroffen worden sein.

Um den minimalen Erfolg des englischen Vorstoßes einzufassen, muß man ihn mit unserer Maioffensive gegen die englische Averbfront vergleichen. Die von uns dort eingeleiteten Truppenmassen waren höchlich gegen das Nielsenangebot, mit dem die Engländer jetzt gegen Loos anstürmten. Die Deute wird diesmal bei den Engländern nie wieder gemessen sein wie damals bei uns. Aber welche Frontenterrain haben wir damals im Averbogen gewonnen gegen den mächtigen Feind, den die Engländer heute als Gegnerin haben können! Dabei wollen wir diesen Gewinn selber nicht verkleinern. Wie unsere Soldaten erkennen den Wert an, mit dem ihr englischer Gegner auch jetzt wieder steht. Moralische Klagen über die Abschwächung der letzten Kriegsmittel liegen ihnen fern. Aber gerade diese niederrne Anerkennung der wirtschaftlichen Lage kann sie nur in ihrer letzten Überwindung befähigen: auch gegen neue englische und französische Durchbruchversuche wird die Front unserer Westarmee gebolten werden.

Dr. Walpö Röcker, Kriegsbekämpfender.



# Bekanntmachung

betreffend

## Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagungsstand vom 4. Juni 1851 bzw. auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Unterbreitung — wozu auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt —, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 5\* der Bekanntmachung über Vorarresthörungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) bestraft wird.

### § 1.

#### Inkrafttreten der Verordnung.

Die Verordnung tritt mit dem Beginn des 15. Oktober 1915 in Kraft.

### § 2.

#### Von der Verordnung betroffene Gegenstände.

Von der Verordnung betroffen sind: sämtliche elektrische Maschinen nebst Anlässen und Regulatoren, Transformatoren, Apparate für jede Stromart und Spannung der nachstehend aufgeführten Klassen 1 bis 5:

1. Elektromotoren von mehr als 5 PS (3,7 KW) nebst Zubehör,
2. Stromerzeuger (Dynamomaschinen, Generatoren) von mehr als 4,5 KW bzw. KVA nebst Zubehör,
3. Umformer und Motorgeneratoren von mehr als 4,5 KW bzw. KVA an der Sekundärseite nebst Zubehör,
4. Transformatoren von mehr als 4,5 KVA nebst Zubehör,
5. Schaltapparate, Schaltungen, Anlauf- und Regulierapparate, Zellenhalter, Elektritätszähler usw. für Stromarten von mehr als 500 A, soweit sie nicht schon als Zubehör zu den unter 1 bis 4 aufgeführten Maschinen und Transformatoren gehören.

### § 3.

#### Von der Verordnung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verordnung werden betroffen:

- a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben in § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt, repariert, gebraucht, gehandelt oder vertrieben werden, soweit die Gegenstände sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Jollaufsicht befinden, einschließlich derjenigen, die ihnen zum weiteren Verkauf oder Verwertung von anderen Personen, Firmen usw. übergeben sind;
- b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Geschäftsbetriebes, ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen für sich oder für andere in Gewahrsam haben, oder wenn sie sich bei ihnen unter Jollaufsicht befinden;
- c) alle Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände und alle Gutsbezirke, in deren Betrieben solche Gegenstände gebraucht, erzeugt, repariert, gehandelt oder vertrieben werden, oder die solche Gegenstände in-Gewahrsam haben, soweit die Gegenstände sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Jollaufsicht befinden;
- d) Personen, welche zur Niederverwahrung, Reparatur oder Benutzung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben;
- e) alle Empfänger (der unter a bis d bestimmten Art) solcher Gegenstände, nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldeort auf dem Bestand befinden und nicht bei einem der unter a bis d aufgeführten Unternehmern, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Jollaufsicht gehalten werden.

Gegenstände, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorstände nicht unter eigenem Verschluß hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten die diesen alle den Bestimmungen dieser Verordnung unterworfen.

\* Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark bestraft, auch können Vorstrafe, die verhängt sind, im Urteil für dem Staatsverfallten erfließt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder im Ausnahmefalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Zweigstellen (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros) sind einzeln von den Bestimmungen dieser Verordnung betroffen.

### § 4.

#### Meldepflicht.

Die von dieser Verordnung betroffenen Gegenstände (§ 2) sind von den in § 3 Bezeichneten (Meldepflichtigen) nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu melden, soweit sie verfügbar sind.

Als „verfügbar“ werden solche in den in § 2 genannten Klassen 1 bis 5 aufgeführten Gegenstände angesehen, soweit sie bei den von der Verfügung betroffenen Personen, Gesellschaften usw. (§ 3)

1. auf Lager sind,
2. sich in Benutzung befinden, aber während des Krieges nicht gebraucht werden,
3. aufgestellt sind, aber während des Krieges nicht mehr gebraucht werden.

Als „nicht verfügbar“ können nur solche noch nicht in Betrieb befindliche Maschinen angesehen werden, für welche eine Inbetriebnahme innerhalb der nächsten 3 Monate schon als notwendig und über vorauszusehen ist.

Bei elektrischen Anlagen, deren Belastung zeitweilig sehr verschieden ist, wie z. B. bei Elektrizitätswerken, Einzelanlagen, Eisfabriken, Pumpsanlagen usw., sind für den Betrieb in der Erzeugungslinie bzw. in Unterstationen als „nicht verfügbar“ im Sinne des vorstehenden Absatzes nur diejenigen Maschinen, Transformatoren und Apparate zu erachten, welche die höchste Belastung des Anlaßes; hierzu darf dann noch ein weiterer Maschinenlauf als Reserve als „notwendig“ gerechnet werden. Im Verteilungsnetz können als Reserve Transformatoren mit einer Leistung von 15 v. H. der zu erwartenden Höchstbelastung gerechnet werden.

Meldungen, die bisher schon dem Kriegsministerium oder anderen Stellen gemacht worden sind, entbinden nicht von den durch diese Verordnung vorgeschriebenen Meldungen.

Es ist zulässig, auch elektrische Maschinen, Transformatoren, Apparate usw. zu melden, deren Belastungsfähigkeit geringer ist als die in § 2 für die Klassen 1 bis 5 aufgeführte.

### § 5.

#### Meldestimmungen.

Für die Meldung ist der mit Beginn des 20. Oktober 1915 vorhandene Bestand maßgebend.

Für die in § 3 Absatz d bezeichneten Personen, Gesellschaften usw. treten die Anordnungen dieser Bekanntmachung erst mit Empfang oder Einlagerung der Gegenstände in Kraft.

Die Meldungen haben unter Benutzung der amtlichen Meldeformen für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate (§ 6) zu erfolgen. Auf jeder Meldefarte darf nur eine Maschine bzw. ein Maschinenlauf (Motorgenerator), ein Transformator oder Apparat gemeldet werden.

Die Meldungen müssen erstatet sein bei Abgabe von 100 Meldefarten und darunter bis zum 25. Oktober 1915, bei Abgabe von über 100 Meldefarten bis zum 30. Oktober 1915.

Die Meldungen sind zu richten an: Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königsgrüher Straße 106.

Bei elektrischen Anlagen, deren Belastung zeitweilig sehr verschieden ist (siehe § 4, vierter Absatz), sind die als unentbehrlich angeführten und deshalb nicht gemeldeten Maschinen, Transformatoren und Apparate in einer besonderen Aufstellung aufzuführen unter Hinweisung der zu erwartenden Höchstbelastung.

### § 6.

#### Meldeformen.

Die Vorzüge für die „amtlichen Meldeformen“ für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate sind von der „Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums“ anzufordern; sie werden auf schriftliche (französische) Bestellung zugelandet oder können dort in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags abgeholt werden.

Es bestehen 6 Arten von Meldeformen und zwar folgende mit dem Kennbuchstaben A für Dreiphasenmaschinen (Generatoren und Motoren),

- B für Wechselstrom- (Drehstrom-) Motoren,
- C „ Wechselstrom- (Drehstrom-) Generatoren,
- D „ Motorgeneratoren oder Umformer,
- E „ Transformatoren,
- F „ Apparate.

Bei dem Anfordern der Meldeformen ist stets besonders anzugeben, wieviel von jeder Art (Kennbuchstaben) benötigt werden.

Auf den Meldeformen ist anzugeben, ob diese und ge-

gebenfalls durch welche Stelle bereits eine Beschagnahme der zu meldenden Gegenstände erfolgt ist.

Sämtliche in den Meldeformen gestellten Fragen sind genau zu beantworten. Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art dürfen die Meldeformen nicht enthalten.

Die Meldeformen sind, geordnet nach gleichartigen Kennbuchstaben und innerhalb des Buchstaben nach der Leistung, frankiert an die „Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königsgrüher Str. 106“ vorchriftsmäßig angefüllt bis zu den oben festgelegten Zeitpunkten (§ 5) einzureichen.

### § 7.

#### Nachweis der Bestandsveränderung.

Es sind Verzeichnisse einzureichen, aus welchen der jeweilige Bestand der den Anordnungen dieser Bekanntmachung unterliegenden elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparate ersichtlich ist.

Sendern sich die Bestände nach dem für die Bestandsaufnahme festgelegten Meldetermin (20. Oktober 1915), so muß im Falle des Besitzwechsels aus den Verzeichnissen ersichtlich sein, in wessen Gewahrsam die Gegenstände übergegangen sind. Der Besitzwechsel selbst wird jedoch durch diese Verordnung nicht befristet.

Die Veränderung muß von dem bisherigen Besitzer innerhalb von 3 Tagen an die in § 5 genannte Verteilungsstelle gemeldet werden unter Angabe, zu welchem Zwecke die Maschinen usw. bei dem neuen Besitzer gebraucht werden sollen; dabei sind anzugeben: Art des Betriebes und Art der besonderen Verwendung der betreffenden einzelnen Gegenstände. Der neue Besitzer muß, falls der von ihm erworbene Gegenstand nach den Bestimmungen des § 4 bei ihm als „verfügbar“ gilt, denselben innerhalb 3 Tagen nach Empfang melden. Zweifelt man über die Art der einzelnen Gegenstände, (Vgl. § 3 letzter Satz.)

Maschinen, Transformatoren und Apparate, welche nach dem 20. Oktober 1915 fertiggestellt oder nach diesem Zeitpunkt erst „verfügbar“ geworden sind, müssen, soweit sie gemäß § 4 zu melden sind, innerhalb 3 Tagen gemeldet werden.

Beauftragten der Polizei- und Militärbehörden ist die Prüfung der Verzeichnisse sowie die Festigung aller in dem Verzeichnis aufgeführten Gegenstände und die Festigung aller Räume, in denen Gegenstände vermutet werden können, die den Anordnungen dieser Bekanntmachung unterliegen, gestattet.

### § 8.

#### Einrohnen.

Von den obenstehenden Bestimmungen sind solche von der Verordnung betroffenen Gegenstände (§ 2) ausgenommen, die nach dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung aus dem Ausland bezogen werden.

### § 9.

#### Anträge auf Freisetzung usw. Anfragen.

Sollten die in § 4 gegebenen Bestimmungen Anlaß zu Zweifeln über die „Verfügbarkeit“ der von der Verordnung betroffenen Gegenstände geben, oder sollten im Falle der Entziehung dieser Gegenstände empfindliche Betriebsstörungen zu befürchten sein, so kann ein Antrag auf Freisetzung eingereicht werden. Diese Gegenstände sind jedoch in jedem Falle zuvor zu melden.

Alle Anträge und Anfragen, welche die vorliegende Verordnung betreffen, sind an die „Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königsgrüher Str. 106“ zu richten.

### § 10.

#### Zweck dieser Bestandsaufnahme. [4296]

Durch diese Bestandsaufnahme wird beabsichtigt, Kupfer zum Bau von neuen elektrischen Maschinen, Apparaten usw. zu sparen. Die Anträge auf Freisetzung von Kupfer zur Herstellung dieser Gegenstände sind dementsprechend vom 15. Oktober 1915 ab nicht mehr an die Kriegsstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, sondern an die in § 5 genannte Verteilungsstelle einzureichen. Hier wird nach den gemeldeten Beständen festgestellt, ob entweichende oder ähnliche ersparbare Kupfer usw. verfügbar sind. Ist dies nicht der Fall, so werden die Anträge an die „Fabriken-Abteilung des Kriegsministeriums“ geleitet, wo sie daraufhin geprüft werden, ob das Kupfer usw. sich durch Zink oder Eisen ersetzen läßt, ob die Maschinen usw. im Interesse der Dauererhaltung gebraucht werden, oder ob sich etwa eine andere Betriebsart ermöglichen läßt. Von hier aus werden dann die Anträge nötigenfalls an die zuständige Abteilung zur Freisetzung von Kupfer weitergeleitet.

Wilhelmshaven, den 15. Oktober 1915.

Der Festungskommandant.





Den Tod für das Vaterland erlitten folgende unserer Beamten und Arbeiter:

**L. Eberhard**

Kaufm. Beamter im Werk Bremen, Leutnant der Reserve, gefallen in Frankreich.

**Herbert Stoy**

Beamter der Niederlassung Berlin, Oberleutnant der Reserve, gefallen in Frankreich.

**Gust. Kaiser**

Ingenieur im Dynamowerk Bremen, Unteroffizier d. Res., gefallen in Russland.

**Karl Mertens**

Beamter im Werk Varel, gefallen in Russland.

**Karl Böckhaus**

Techniker im Werk Varel, gefallen in Russland.

**Hermann Osmers**

Dreher im Werk Bremen.

**Rudolf Aistinger**

Schlosser im Werk Bremen.

**Paul Burchardt**

Dreher im Werk Varel, gefallen in Belgien.

**Johann Grimm**

Fräser im Werk Varel, gefallen in Frankreich.

**Emil Seidel**

Sattler im Werk Varel, gefallen in Belgien.

**Ferd. Himmelskötter**

Fräser im Werk Varel, gefallen in Belgien.

**Fritz Lüdecke**

Tischler im Werk Varel, gefallen in den Vogesen.

**Wilh. Betten**

Tischler im Werk Varel, gefallen in Frankreich.

**Erich Wehner**

Vorarbeiter im Werk Varel, gefallen in Belgien.

**Wilhelm Schonvogel**

Schlosser im Werk Varel, gefallen in Galizien.

**Joh. Dietr. Senf**

Maschinenarbeiter im Werk Varel, gefallen in den Vogesen.

**Arnold Janssen**

Schlosser im Werk Varel, gefallen in Frankreich.

**Friedr. Wortmeyer**

Bohrer im Werk Varel, gefallen in Russland.

**Joh. Können**

Schlosser im Dynamowerk Bremen, gefallen in Frankreich.

**Otto Erdmann**

Dreher im Dynamowerk Bremen, gefallen in Russland.

Wir werden das Andenken dieser Männer hoch in Ehren halten. [4340]

**Hansa-Lloyd-Werke Akt.-Ges.**

Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**

Um den Frauen der Kriegsteilnehmer ein weiteres Arbeitsfeld zu bieten, ist der Nähklub des Hilfsvereins Rühringen, Wilhelmshavener Straße 79, eine [3491]

**Wug-Abteilung**

angegliedert. Es werden dort außer Bekleidungsarbeiten jetzt auch Damengüte billig modernisiert.

Der Vorstand.

**Möbl. Zimmer** an netten jung. Mann von der West zu vermieten. [4244] Goethe-Str. 5 2 Tr. I.

**Saubere Frau** zum Waschen und Reinigen für täglich gesucht. [4353] Wilhelmshavener Straße 6, I I.

**Zu verkaufen** hölzerne Kinderbestuhlung, fernere gebt. gewähl. Waagen mit Nachgelassen, ein Vogelkornet und ein großer Kronleuchter. [4351] Justizministeriumstraße 212.

**Ulster, Paletots, Joppen Anzüge, Pelerinen, Hosen Gummimäntel, Lodenmäntel**

in unserem

**Total-Ausverkauf**

wegen Aufgabe unseres Herren- u. Knaben-Konfektions-Geschäfts zu erstaunlich billigen Preisen.

**F. Frerichs Nachf.**

61 Bismarckstrasse 61. [4227]

**Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsnachweis**

des Hilfsvereins Rühringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Rathaus). Zimmer 7. Fernloc. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 8<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr noon, und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonntags abends nachm.).

Offene Stellen:	Stellenangebote:
34 Arbeiter, 10 Maurer, 5 Donnersberger, 1 Rührer, 4 Dienstmädch., 8 Stundenmädch.	2 Hauswirtschafterinnen, 2 Wäscherinnen, 5 Mädchenkonditorinnen, 15 Dienstmädchen, 6 Wäscherinnen
Wohnungs-Angebote	Gefuche
1 3räumige Wohnung, 2 2räumige Wohnungen, 32 möbl. Zimmer aller Art, 5 möbl. Wohn- u. Schlafzimmern.	41 2- 3räumige Wohnungen, 13 leere Zimmer, 4 möbl. Wohn- u. Schlafzimmern.

**Arbeiter für Erd- und Betonarbeiten sowie einige Zimmerleute gesucht.**

**Max Schmidt, Baugeschäft,** Wilhelmshaven, Roonstraße 1. [4290]

**Gesucht weibliche Personen**

zur Verwendung als Arbeiterinnen während der Kriegszeit in den Roten der Bahnhöfen und Güterabfertigungen als Ersatz für Rotenarbeiter, Stations- und Güterhofarbeiter. Bewerberinnen wollen sich melden bei unseren Wohnvermittlerin und bei den Verwaltern unserer Stationen und Abfertigungen, wo nähere Auskunft über Lohn, Art der Arbeit und Einstellung erteilt wird. Bewerberinnen müssen gesund und kräftig und in der Regel mindestens 21 Jahre alt sein. Oldenburg, den 11. Okt. 1915. **Großherzogliche Eisenbahndirektion.**

**Gesucht zwei Tapezierer und zwei Möbel-Tischler**

Sieberts, Möbelschäft, [4343] Gd. Vieler und Peterstr.

**Gesucht auf sofort mehrere Elektromonteur**

gegen Lohn u. Wohnn oder Werk nach Schweiburg. [4330] **Karl Bentz, Wpen.**

**Gesucht ein ordentl. Hausknecht.**

[4345] Herrn. Cunen, Götterstr. 18

**Gesucht ein Mädchen als Stütze für die Vormittagsstunden.**

[4325] Röhrestraße 114, 2 Tr. I.

**Frühe Kartoffelbalen**

täglich abzugeben. [4360] **Lenz, Schulstraße 17.**

**Grundst. möbl. Zimmer mit elektrischem Licht zu vermieten.**

Nähe der Torpedowerk, Halen- [4302] Straße 5, 2. Stock I.

**Volks-Theater Gde Grenz- u. Bremer Str.**

Sehr und lohnende Tage der mit großem Beifall aufgenommene **Schwanz-Schlager:**

**Der müde Theodor.**

Reiniges [4277] Aufführungrecht! **Laden, nichts als laden!** Beste d. Bühne wie bekannt.

**B. B.**

Banter Bürgergarten. 4045 **Täglich von 4 Uhr an Konzert.**

**Kompl. Schlafzimmer**

Großer dreieckiger Kleiderschrank mit Spiegel, Wäschtische mit Marmor u. Spiegel, 2 Vertikalen mit Marmor-Platze und Metallfüßen, 2 Rohrtische mit Marmor, 2 Stühle u. Handtuchhänger gegen sofortige Rente für 450 Mk zu verkaufen. Alle Schlafzimmern-Möbel nehme zurück.

**W. Koch**

Wilhelmsh. Straße 80. [4342] **Zum 1. November suche ein durchaus erprobtes fräuleich.**

**junges Mädchen**

für Haushalt und Dienen. [4307] **Hr. Götzen, Wilhelmsh. Straße 34.**

**Sozialdem. Wahlverein**

Rühringen-Wilhelmshaven. **Am Sonnabend, 16. Oktober,** abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

**Verammlung des Distrikts I (Siebthoburg)**

bei D. u. L. Siebthoburg beim **Schönbühnen-Gesellschaft der Heiligen erwarnt** [4333] **Der Distriktsführer.**

**Arb.-Turnverein Heppens**

**Sonnabend den 16. d. M.** abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

**Monats-Verammlung**

im Restaurant Zum Erbsen (St. Jovita), Albststraße. Das Erscheinen sämtlicher anwesenden Mitglieder erwünscht. [4319] **Der Vorstand.**

**Männer-Turn-„Vorwärts“ Rühringen**

**Sonnabend, 16. Okt. d. J.,** abends 9 Uhr:

**General-Verammlung**

im **Schützenhof.** Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. [4354] **Der Turnrat.**

**Codes-Anzeige.**

Erhalten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn und unser geliebter Schwager

**Herm. Minrich Renken**

in einem Infanterie-Regim. den Tod fürs Vaterland gefunden hat. [4328] Die tiefbetrübte Mutter **Anna Renken** und Familie **Willy Mödel** Vaterl.

**Mutterhilfungs-Klub der Bootbau-Berliner.**

**Nachruf!**

Am 14. Oktober starb unter Mangel und Arbeitslosigkeit

**August Hagenau.**

Ohne seinen Andenken! Die Beerdigung findet am **Freitag, 19. Oktober, nachm. 7<sup>1/2</sup> Uhr,** am Trauerbaule, **Nepperbörner Straße 1,** aus nach dem Neuen Friedhof statt. [4339] **Gruppe I hat zu erheben.**